

Emser Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Restamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Redaktion und Expedition: Ems, Römerstraße 95. Telephon Nr. 7.

Verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Bad Ems, Dienstag den 2. Juni 1914

66. Jahrgang

Erstes Blatt.

Friede vor hundert Jahren.

Am Jahrestage des 30. Mai 1814 ist in Bern wieder, es ist das zweite Mal, eine französisch-deutsche parlamentarische freiwillige Konferenz zusammengetreten und fasste abermals eine Resolution im Interesse der Versöhnung beider Nationen. Es bedarf keines Hinweises, daß solche Beschlüsse angesichts der uns zur Genüge bekannten französischen Gesinnung nur Wortgeklänge

bedeuten. Der französische Chauvinismus ist unaussrottbar, das zeigt der Fall des vorübergehend in Köln verhafteten französischen Industriellen Clement-Bayard, der für sein mehr wie merkwürdiges Verhalten noch Genugtuung und für ein Untersuchungsgefängnis eine erstklassige Aufwartung verlangte. In den Augen seiner Landsleute hat er recht, aber wie sind von denen Deutsche in Frankreich behandelt, die sich gar nichts zu schulden kommen lassen? Der Friede vom 30. Mai 1814 wirkt heute noch nach, aber er kommt nie wieder.

1814 zurückverfallen wurde, wir hätten längst wieder blank ziehen müssen.

Am Jahrestage des 30. Mai 1814 ist in Bern wieder, es ist das zweite Mal, eine französisch-deutsche parlamentarische freiwillige Konferenz zusammengetreten und fasste abermals eine Resolution im Interesse der Versöhnung beider Nationen. Es bedarf keines Hinweises, daß solche Beschlüsse angesichts der uns zur Genüge bekannten französischen Gesinnung nur Wortgeklänge

bedeuten. Der französische Chauvinismus ist unaussrottbar, das zeigt der Fall des vorübergehend in Köln verhafteten französischen Industriellen Clement-Bayard, der für sein mehr wie merkwürdiges Verhalten noch Genugtuung und für ein Untersuchungsgefängnis eine erstklassige Aufwartung verlangte. In den Augen seiner Landsleute hat er recht, aber wie sind von denen Deutsche in Frankreich behandelt, die sich gar nichts zu schulden kommen lassen? Der Friede vom 30. Mai 1814 wirkt heute noch nach, aber er kommt nie wieder.

1814 zurückverfallen wurde, wir hätten längst wieder blank ziehen müssen.

1814 zurückverfallen wurde, wir hätten längst wieder blank ziehen müssen.

Am Jahrestage des 30. Mai 1814 ist in Bern wieder, es ist das zweite Mal, eine französisch-deutsche parlamentarische freiwillige Konferenz zusammengetreten und fasste abermals eine Resolution im Interesse der Versöhnung beider Nationen. Es bedarf keines Hinweises, daß solche Beschlüsse angesichts der uns zur Genüge bekannten französischen Gesinnung nur Wortgeklänge

Der Untergang der „Empress of Ireland“.

Nach genauen Feststellungen sind bei dem Untergang der „Empress of Ireland“

1032 Personen ertrunken, 433 konnten gerettet werden. Kapitän Kendall, der das Schiff wenige Augenblicke vor dessen Versinken verließ, liegt im Sterben. Der Kapitän trieb eine halbe Stunde lang, an ein Stück treibendes Holz angeklammert, im Wasser umher, er erlitt durch Schiffstrümmer, die die Wogen umherfegten, Verletzungen.

Das kanadische Parlament fordert eine genaue Untersuchung der Ursachen der Katastrophe. Ein Sachverständiger erklärte, die Schiffswandung müsse eine wahre Eierschale gewesen sein, sonst hätte der Dampfer nicht so schnell sinken können. Unwillig ist man auch, daß die Schiffspapiere nachlässig geführt wurden, es hat Mühe gekostet, zu ermitteln, wieviel Passagiere nun eigentlich an Bord des Schiffes gewesen sind. Nach nunmehr abgeschlossenen Ermittlungen befanden sich an Bord 87 Passagiere erster Klasse, 153 zweiter, 715 dritter Klasse und 413 Mannschaften. Nach einer endgültigen Zusammenstellung befinden sich unter den Geretteten 29 Passagiere erster Klasse, ebensovielen zweiter Klasse und 101 Zwischenbunker, sowie 237 Mann von der Besatzung, 37 Kranke und Verletzte sind noch nicht klassifiziert und bleiben vorläufig in Rimouski. Deutsche befinden sich nicht unter den Opfern der Katastrophe. Die meisten Ertrunkenen stammen aus Kanada und Australien.

Liegt eine Schuld bei der grausigen Katastrophe vor? Nach den Berichten der überlebenden Schiffsoffiziere muß man die Frage verneinen. Nebel und Sturm haben das Unglück herbeigeführt. Kapitän Kendall erklärte, daß das Kohlendampf, das die „Empress of Ireland“ anrannte, so schwer beladen war, daß das Deck nur wenig über die Oberfläche hinausragte und der „Storfiad“ kaum sichtbar war, als er plötzlich ein paar Meter von der „Empress of Ireland“ entfernt aus der Nebelbank hervorschoß. Zehn Minuten nach dem Zusammenstoß begann das Schiff zu sinken. Unter den Seeleuten herrschte keine Erregung. Nur ein paar Passagiere, die auf Deck eilten, liefen panikartig auf dem Schiff hin und her. Versuche wurden gemacht, Rettungsboote ins Wasser zu lassen, aber das

schritt, den goldenen Knopf seiner Reitpeitsche mit festem Griff umklammernd, in der Richtung nach dem Wirtschaftshofe davon.

10. Kapitel.

Hartwig hatte auf der Ziegelei alle Angaben des Werkmeisters vollkommen bestätigt gefunden; aber er war vergebens bemüht gewesen, zu einer einigermaßen sicheren Vermutung über die Schuld oder Unschuld Krampe's zu gelangen. Alle Fragen und Nachforschungen bei den übrigen Arbeitern blieben ohne greifbares Ergebnis. Es war kaum ein einziger unter den Leuten, welcher nicht Krampe für den Urheber des nichtswürdigen Bubenstreiches gehalten hätte; doch auch diejenigen, die ihn am bestimmtesten anlagten, waren außer Stande, etwas anderes als allgemeine Vermutungen zur Begründung ihres Verdachts vorzubringen. Niemand hatte ihn während der letzten Tage in der Nähe der Ziegelei gesehen, und niemand hatte in der verflochtenen Nacht eine Wahrnehmung gemacht, die als belastend für den Vater Johannas anzusehen gewesen wäre.

Unter solchen Umständen war an ein eigenmächtiges Einschreiten gegen Krampe, wie es der Werkmeister immer wieder verlangte, nach Hartwigs Ueberzeugung nicht zu denken. Da er den Grafen Westernhagen bereits genügend kannte, um zu wissen, daß derselbe mit solchen widerwärtigen Dingen so wenig als möglich befaßt zu werden wünsche, so sagte er, die Fruchtlosigkeit seiner eigenen Bemühungen erkennend, den Entschluß, sich unverzüglich nach dem nahen Städtchen Rothbach, dem Sitz eines Amtsgerichts und einer entsprechenden Polizeiverwaltung, zu begeben, um dort in eigener Person die für die Einleitung einer ordentlichen Untersuchung erforderlichen Schritte zu tun. Er lehrte darum nach dem Wirtschaftshofe zurück und ließ sich dort das Reitpferd fassen, welches ihm der Graf für seinen persönlichen Gebrauch zur Verfügung gestellt hatte. Man berichtete ihm, daß während der letzten Stunde Graf Thum zweimal auf dem Hofe erschienen wäre, um nach ihm zu fragen; da er aber weder einen Wunsch noch eine Bestellung hinterlassen hatte, legte Hartwig auf diese Erkundigungen kein Gewicht, sondern ritt davon, ohne sich zuvor noch einmal nach dem Schlosse zu begeben.

In dem Städtchen hielt ihn die Erledigung seiner unangenehmen Aufgabe länger zurück, als er es vorausgesehen hatte.

Schiff hatte sich in kurzer Zeit so sehr auf die Seite gelegt, daß nur wenige Rettungsboote das Wasser erreichen konnten. Viele Passagiere, deren Kabinen auf der Backbordseite des Schiffes lagen, mußten von dem eindringenden Bug des Kohlendampfers zerquetscht worden sein, andere wieder sind wahrscheinlich durch das riesige Loch, das der Dampfer in die „Empress of Ireland“ hineintrifft, einfach ins Wasser gefallen. Die meisten geretteten Passagiere sind Zwischenbunker, da die Salonpassagiere fast alle in ihren Kabinen wie in Fellen gefangen waren. — Ueber 400 Leichen der „Empress of Ireland“ sind bereits geborgen worden. Einige Leichen hatten noch Rettungsgürtel um. Viele ertranken mit hochgestreckten Armen. Mit der „Empress of Ireland“ versanken auch 1000 Silberbarren. Kein Vorwurf wurde gegen die Mannschaft vernommen. Viele hatten zur Zeit der Katastrophe Deaddienst.

Berichte von Augenzeugen.

Quebec, 30. Mai. Eine besonders lebendige Schilderung der Katastrophe der „Empress of Ireland“ gab der Londoner Anwalt Duncan: Er sei bereits im Bett gewesen, als er ein zweimaliges kurzes Pfeifen vernahm, das anzeigte, daß der Dampfer stoppte. Er sprang aus dem Bett und legte die Kleider an, als plötzlich die Maschinen aufhörten zu arbeiten. Duncan stürzte auf das Deck, wo dichter Nebel herrschte und ein schreckliches Krachen ertönte. Das Schiff legte sich unter einem entsetzlichen gurgelnden Geräusch auf die Seite. Die Haltung der Schiffsmannschaft war gut. Unter den Matrosen entstand keine Panik. Die Offiziere sahen dem Tode furchtlos entgegen. Der Kapitän blieb auf der Kommandobrücke, bis das Schiff sank. Duncan sah Matrosen, die Passagieren halfen; verschiedene gaben ihre Rettungsgürtel weiblichen Passagieren, doch war keine Zeit, den Hilfsdienst zu organisieren. Das Schiff schlingerte furchtbar. Sämtliche Ausstattungsgegenstände wurden ins Meer geschleudert. Passagiere wurden unter schrecklichem Lachen der See über Deck gespült. Man hörte Frauen und Männer schreien, dann verschwanden sie im Dunkel der Nacht. Andere rangen miteinander im Todeskampf. Duncan fühlte unter seinen Füßen unbedeckte Körper und trieb eine Stunde lang auf dem Wasser. — Ein Mitglied der Heilsarmee Fowler, ein

Erst in den Nachmittagsstunden kam er dazu, in einem Gasthofe eine einfache Mahlzeit zu sich zu nehmen und dann sein Pferd wieder zu besteigen. Der höfliche Wirt, der ihm bis vor die Tür seines Hauses das Geleit gegeben hatte, deutete mit einem besorgten Kopfschütteln auf das dunkle Gewölk, welches den blauen Sommerhimmel zu überziehen begann, und wiederholte eine schon drinnen ausgesprochene Warnung.

„Sie werden Rambow in keinem Fall erreichen können, ehe das Gewitter losbricht“, meinte er, „und unterwegs finden Sie kaum irgendwo ein leidliches Unterkommen. Wenn Sie aber noch eine Stunde verweilen, kann recht wohl alles vorüber sein.“

Hartwig dankte ihm für den gut gemeinten Rat; aber er besorgte ihn nicht, da er den Ausbruch des Wetters in der Tat nicht für so nahe bedrohend hielt. Aber er hatte nach Verlauf einer halben Stunde kaum den dritten Teil seines Weges zurückgelegt, als er mit einigem Unbehagen erkannte, daß die Prophezeiung des Wirtes doch zutreffend gewesen war. Die vorher weißen Wollendallen hatten eine grau-schwarze oder schwefelgelbe Färbung angenommen und nachgerade das Firmament vollständig bedeckt. Dumpfes Donnerrollen wurde in immer kürzeren Zwischenräumen vernommen, und nun brausten auch schon die ersten heftigen Windstöße, haushohe Staubwolken aufwirbelnd, über die Ebene dahin.

Hartwig fürchtete zwar für seine eigene Person einen tüchtigen Regenschauer nicht im mindesten; aber er hätte das wertvolle Pferd, welches durch den scharfen Ritt in der schwülen, drückenden Luft stark erhitzt war, gern vor einer plötzlichen und vielleicht gefährlichen Abkühlung bewahrt, und er sah sich darum aufmerksam nach irgend einem Schutz bietenden Obdach um.

Zu seiner Linken ragte wohl die Spitze eines Kirchturms über die Wölbung eines flachen Hügelrückens empor, aber die Entfernung, welche ihn von jenem Dorfe trennte, war nach seiner Schätzung noch eine recht beträchtliche, um so mehr, als er ja im Sattel nicht den geraden Weg über die Felder nehmen konnte. Und schon fühlte er die ersten großen, eiskalten Regentropfen im Gesicht und an den Händen. Er zog es also vor, auf der Landstraße zu bleiben und es dem Zufall zu überlassen, ob er ihm hier irgendwo einen Schlupfwinkel weisen

Ererbte Schwach.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

Botho richtete sich straff empor und sandte ihr einen Blick aus seinen sonst so ausdruckslosen Augen zu. „Nein, verehrte Cousine, das wird sicherlich kein Fall sein! Aber ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, Sie nicht in Versuchung kommen werden, darüber zu sprechen, als irgend ein anderer. Ich fühle mich verpflichtet, die ritterlichen Tugenden Ihres Helden ein wenig zu prüfen. Lange genug habe ich mir die ritterlichen Tugenden gegenüber eine ganz unnötige Zurückhaltung gezeigt.“

Sie wollen jetzt einen Streit mit ihm suchen, Cousine, welche Sie hier erfahren, noch in der Stunde durch einen Skandal vergelten? — Die Antwort kam, daß sie hatte jetzt eine offene Erklärung angenommen. „Die erwiesene Gastfreundschaft ist es, die ich verweigere, die Beschimpfung, welche ich nicht annehmen kann, suchen Sie sich irgend einen beliebigen Grund. Was kümmert es mich! Ich bin von dem Hofe der Geheimnisse fern.“

Ueberlebender des Schiffunglücks auf dem Lorenzstrom, schildert die Katastrophe folgendermaßen: Ich sah gerade aus der Kabinenluke heraus, als eine schwarze Masse auftauchte. Es erfolgte ein knirschendes Geräusch und die Kabine füllte sich mit Wasser. Ich eilte hinaus. Ein Mädchen mit einem Kinde auf dem Arme bat mich, ihr einen Rettungsgürtel anzulegen. Ich tat dieses. Als ich das Deck erreichte, hatte das Schiff derart Schlagseite, daß sich die Passagiere an dem Geländer festhalten mußten. Darauf sprang ich ins Wasser. Andere waren bereits hineingesprungen, andere, die nachsprangen, stießen auf mich. Einmal mußte ich mich von einem Manne, der sich an mich anklammerte, losreißen. Smart, ein anderes Mitglied der Heilsarmee, erzählt: Als der Zusammenstoß erfolgte, befand sich der Kapitän auf der Kommandobrücke und ermahnte, durch ein Sprachrohr sprechend, die Mannschaft, ruhig zu bleiben. Als das Schiff sich zur Seite neigte, schrie er: „Beeilt euch, keine Minute ist zu verlieren! Falls die Türen verschlossen sind, brecht sie auf! Vergesst nicht, die Frauen und Kinder zuerst zu retten.“ Trotdem der Kapitän das Sprachrohr benutzte, wurde seine Stimme bei dem Geschrei und Getöse überhört. Als ich den Kapitän wieder sah, lag er ausgestreckt an Bord der „Lady Evelyn“ und weinte herzzerbrechend.

Von dem Tode des Schauspielers Irving wird folgende ergreifende Szene erzählt: Als Irving sich u. seiner Gattin einen Rettungsgürtel umschnallen wollte, wurde er gegen die Tür seiner Kabine geschleudert, sein Gesicht war blutüberströmt. Irvings Gattin wurde ohnmächtig. Der Künstler trug sie in seinen Armen zum Oberdeck. Hier schnallte er ihr noch einen Rettungsgürtel um und sprang mit ihr ins Meer. Leider mißglückte die Rettungsaktion, ein Wirbel zog sie in die Tiefe; als sie wieder auftauchten, waren beide ertrunken.

Die „Empress of Ireland“ ist derselben Katastrophe zum Opfer gefallen, die 1895 dem deutschen Passagierdampfer „Elba“ gefährlich wurde. Der norwegische Kohlendampfer „Storstad“ rannte in voller Fahrt dem großen Dampfer in die Seite. Krachend brachen die Stahlplatten, aus denen die Wandung des Schiffes besteht, sie bogen sich um wie Pappdeckel, und durch das klaffende Leck stürzte das Wasser mit furchtbarer Gewalt. Der Riß war gerade im Maschinenraum entstanden, jede Aussicht auf die Erhaltung des Schiffes schwand damit. Gewöhnlich — es ist das der schlimmste Fall — entsteht, wenn das Wasser die Feuer unter den Kesseln erreicht, eine so kolossale Dampferentwicklung, daß eine Kesselexplosion folgt, die den Untergang des unglücklichen Schiffes natürlich noch beschleunigt. Im Falle der „Empress of Ireland“ wurden dadurch, daß das Leck im Maschinenraum entstand, sofort die durch die große Maschine getriebenen Pumpen außer Betrieb gesetzt, das Schiff neigte sich zusehends, und so kam es, daß der gewaltige Dampfer in der anfänglich unglaublich kurz klingenden Zeit von 10 Minuten in den Fluten versunken war. Dadurch erklärt sich auch die erschreckend hohe Zahl der Todesfälle.

Dem Zusammenstoß folgte eine gewaltige Explosion der Kessel, die Dynamos versagten, und die Rettungsarbeiten mußten in Nacht und Nebel vor sich gehen. Die Neigung des Schiffes erschwerte das Freimachen der Boote, und die wenigen Minuten vor dem Sinken genühten nicht einmal, die schlafenden Passagiere zu wecken oder gar den Weg durch die endlosen Korridore zurückzulegen. Das erklärt auch die geringe Anzahl der geretteten Passagiere im Gegensatz zur Mannschaft, die dem Dede näher war.

Als der Kohlendampfer „Storstad“ auf die „Empress of Ireland“ stieß, soll deren Kapitän Kendall die Geistesgegenwart gehabt haben, der „Storstad“ ein Vorwärts-Signal zu geben, damit die beiden Schiffe gewissermaßen verwaschen blieben und die gewaltige Höhlung in der Flanke ausgefüllt bleibe. Die „Storstad“ dampfte aber unmittelbar nach dem Zusammenprall zurück und überließ dem Wasser die ungeheure Leckung. Nach zehn Minuten sank das Schiff, und die Mehrzahl der Passagiere hatte nicht einmal Zeit gefunden, an Deck zu kommen.

Das eisige Wasser erlaubte das Schwimmen nur kurze Zeit, und von den Geretteten liegen einige infolge von Erschöpfung und Kälte im Sterben; unter diesen soll sich auch Kapitän Kendall befinden. Die Mannschaft soll sich pflichtgemäß betragen haben, und die bisherigen Berichte der Augenzeugen melden nichts von Schreckens- und Kampfszenen, wie sie den Untergang der „Titanic“ begleitet haben.

Der Bericht des Kapitans Kendall.

Montreal, 30. Mai. Dem Bericht des Kapitans Kendall zufolge passierte der Dampfer „Empress of Ireland“ Rimouski um 1½ Uhr nachts. Damals herrschte auf der See Stille. Der erste Wut des Gewitters vermochte er ja nun doch nicht mehr zu entgehen.

Nach aufeinander waren die ersten Blitze und Donnerschläge erfolgt, und nun rauschte ein wolkenbruchartiger Regen hernieder, den schutzlosen Reiter innerhalb weniger Minuten bis auf die Haut durchnässend.

Da ihm der scharfe Gewitterwind die mit großen Hagelkörnern untermischten Wassertropfen gerade ins Gesicht peitschte, war Hartwig kaum noch imstande, die Dinge in seiner nächsten Umgebung wahrzunehmen, und er mußte sich mehr der Führung seines Pferdes überlassen, als daß er imstande gewesen wäre, es auf dem rechten Wege zu erhalten. Plötzlich aber war es ihm, als habe er durch all das Heulen und Brausen und Blätschern hindurch, welches den Aufbruch der Elemente begleitete, den Ruf einer hellen menschlichen Stimme vernommen, und im fahlen Lichte eines aufzuckenden Blitzes sah er im nächsten Augenblick hart neben der Landstraße die Umrisse eines halbverfallenen schuppenartigen Bauwerkes, die er bei der nebelhaften Ungeklärtheit der Beleuchtung ohne jenen Ruf gewiß nicht wahrgenommen haben würde.

(Fortsetzung folgt.)

Fahrt ein wirklicher Rebell. Kendall stand auf der Kommandobrücke und ordnete langsame Fahrt an. Plötzlich erkannte er die Lichter eines näher kommenden Dampfers und gab den Befehl zum Stoppen und Pfeifensignale, die der Dampfer mit „Verstanden“ beantwortete. Als diese ersten Anordnungen getroffen wurden, waren die Schiffe noch ungefähr zwei Meilen auseinander. Als die Schiffe sich näherten, standen die Maschinen der „Empress of Ireland“ vollständig still. Aber da kein Dampfer die Fahrt nicht vollständig verlor, befahl Kendall „langsam rückwärts“. Der Dampfer Storstad fuhr direkt auf den Passagierdampfer los. Man vermutet, daß Kapitän Anderson glaubte, er könne noch an dem Bug des großen Dampfers vorbeikommen. Seine Absicht wurde nicht erkannt. Nun ereignete sich folgendes: Der „Storstad“ kam näher und näher, das Vorbeifahren gelang ihm jedoch nicht mehr. Sein Bug bohrte sich in die Steuerbordseite der „Empress of Ireland“ mittschiffs. Der Bug des schwer beladenen Kohlendampfers zerriß die Panzerplatten, dann gab der „Storstad“ rückwärts Dampf und drehte bei. In der „Empress of Ireland“ kassierte ein tiefer Riß, durch den das Wasser rauschend eindrang.

Rimouski, 31. Mai. Bei der Untersuchung über die Katastrophe der „Empress of Ireland“ sagte Kapitän Kendall weiter aus: Der Kohlendampfer „Storstad“ habe seine Signale beantwortet, nachdem er gesichtet war, und als der „Storstad“ noch eine Schiffslänge entfernt war, habe er durch das Sprachrohr ihm zugerufen, er solle rückwärts fahren. Gleichzeitig habe er seinem Schiff „Voll Dampf voraus“ befohlen, um zu versuchen, dem Zusammenstoß zuzukommen. Nachdem der Bug des „Storstad“ die „Empress of Ireland“ zwischen den Schornsteinen durchschnitten hatte, habe er den „Storstad“ ersucht, weiter mit voller Kraft vorwärts zu fahren und das Leck auszufüllen; doch sei der „Storstad“ zurückgefahren und das Wasser sei durch das Leck hereingestürzt. Er habe nun versucht, die „Empress of Ireland“ auslaufen zu lassen; doch habe das Wasser die Maschinen innerhalb von drei Minuten zum Stehen gebracht, und das Schiff habe begonnen, sich zu füllen. Darauf habe er befohlen, die Boote auszufegen, und fünf Minuten später sei das Schiff gesunken. Er sei untergegangen und habe das Bewußtsein verloren. Als er wieder zu Bewußtsein gekommen, habe er in einem Boote gelegen, auf dem sich bereits 30 Personen befunden hätten. Er habe dann sein möglichstes getan, um noch andere zu retten, und noch 25 Personen aufgefischt und weitere 10 mitgenommen, die mit um die Handgelenke gefesselten Stricken an den Seiten des Bootes festgehalten wurden. Als er gesehen habe, daß er nicht mehr retten könne, sei er zum „Storstad“ gerudert, habe die Leute an Bord geschafft und sei dann zurückgekehrt, um zu versuchen, noch mehr zu retten; er habe jedoch niemand mehr gefunden. Kendall erklärte, er habe von dem „Storstad“ keine Antwort erhalten, als er ihn aufforderte, stehen zu bleiben, obwohl er es ihm fünfmal zugerufen habe. Als er darauf dem „Storstad“ zugerufen habe, vorwärts zu fahren, habe er gleichfalls keine Antwort erhalten; doch hätte der Kapitän des „Storstad“ als Seemann wissen sollen, daß er nach dem Zusammenstoß vorwärts fahren mußte. Eine Explosion habe nicht stattgefunden und es sei auch zu keiner Panik gekommen. Er habe bis zuletzt volle Kontrolle über seine Mannschaft behalten. Alle, die mit dem Leben davontamen, seien durch die Boote der „Empress of Ireland“ aufgenommen worden oder hätten sich an den Schiffstrümmern über Wasser gehalten.

Der Bericht des Kapitäns Anderson.

Montreal, 1. Juni. Eine auf den Bericht des Kapitäns Anderson und anderer Offiziere des Kohlendampfers „Storstad“ gegründete Darstellung vom Untergang der „Empress of Ireland“, die den Beamten der Maritime Steamship Company zugegangen ist, wurde gestern veröffentlicht. Anderson und seine Offiziere erzählen folgendes: Die „Storstad“ dampfte nicht rückwärts, nachdem sie mit der „Empress of Ireland“ zusammengestoßen war, sondern fuhr vorwärts in dem Bestreben, mit ihrem Bug den Riß in der Seite der „Empress of Ireland“ zu verstopfen. Die „Empress of Ireland“ aber dampfte weiter und bog den Bug des Kohlendampfers nach Backbord zu in spitzem Winkel zur Seite. Nachher war die „Empress of Ireland“ aus dem Gesichtskreise verschwunden. Der Kohlendampfer gab nichtsdestoweniger Signale mit der Dampfpeife, konnte aber den Aufenthaltsort der „Empress of Ireland“ nicht ermitteln, bis er die Schreie der Ertrinkenden im Wasser hörte. Er stellt es ganz entschieden in Abrede, daß er nach dem Zusammenstoß eine Meile entfernt gewesen wäre; er hätte sofort gestoppt, während die „Empress of Ireland“ ihre Lage verändert hätte. Kapitän Anderson erzählte den Eignern der „Storstad“, daß er Kapitän Kendall hätte rufen hören: „Geht nicht zurück!“ Er hätte geantwortet: „Ich werde es nicht tun!“ Danach aber wäre die „Empress of Ireland“ aus dem Gesichtskreise verschwunden.

London, 30. Mai. Die Schiffsversicherer vom Lloyd sind durch den Untergang der „Empress of Ireland“ schwer getroffen. Das Schiff war mit acht Millionen Mark versichert. Die Versicherungen sind mit englischen Versicherern abgeschlossen worden. Der Verlust der Ladung dürfte ihnen weitere drei Millionen Mark kosten. Als die erste Nachricht von dem Unglücksfall eintraf, wurden Rückversicherungen von 4 bis 30 Prozent abgeschlossen. Die erste Rate für die Rückversicherung des vermissten Dampfers „Ludensbach“ beträgt bereits 60 Prozent.

Vom Balkan.

Belgrad, 30. Mai. Wie die Zeitung Politika meldet, soll bei dem Dorfe Mitoskovo an der serbisch-bulgarischen Grenze, östlich von Piro, zwischen serbischen und bulgarischen Grenzposten ein Geplänkel stattgefunden haben, in dessen Verlauf über 400 Schüsse abgefeuert wurden. Der Zusammenstoß wurde,

wie es heißt, durch bulgarische Soldaten verursacht, der Verfolgung zweier bulgarischer Deserteure, die das Gebiet betreten hätten, worauf die serbische Seite das Feuer eröffnet habe. Auf bulgarischer Seite soll ein Mann verwundet worden sein.

Erwer Pascha bei den Verwundeten des Bosnienkriegs.
Konstantinopel, 1. Juni. Kriegsminister Erwer Pascha erschien gestern im deutschen Krankenhaus und brachte den beiden beim Brande der Taschkischlaka verwundeten Matrosen des Panzerkreuzers Goeben die Grüße des Sultans und überreichte ihnen die Bedenken in Gold bezogen. Silber. Der Kriegsminister hielt dann Matrosen eine kurze Ansprache in deutscher Sprache, er sagte, daß der Sultan durch diese Auszeichnung Tapferkeit und Opferwilligkeit habe belohnen wollen.

Der Aufstand in Albanien.

Mailand, 1. Juni. Nach einer Meldung der „Gazzetta della Sera“ haben der italienische Hauptmann della Sera, der österreichische Konsul Baron Buchberger ihr Ratgeber des Fürsten von Albanien nicht nur auf dessen Veranlassung dieser wichtige Schritt, sei unbekannt.

Durazzo, 1. Juni. Unter den Aufständischen sich Schwierigkeiten ergeben haben, die zu einer förmlichen Kantonen. Verschiedene Notabeln aus dem Fürsten ihre Hilfe an. Bei Lugina, die Regierungstreue Albanesen unter dem Hauptmann Ibrahim. Zum Stadtkommandanten wurde Thompson ernannt. Prenk Bibdoda nahm das Portefeuille noch nicht an. Aziz Pascha Brioni im Prinzip bereit, in das Ministerium einzutreten.

Durazzo, 1. Juni. Die internationale Kommission wird sich nicht nach Tirana zur Vermittlung der Aufständischen begeben, weil sie die Stellung der Forderungen der Aufständischen, die sie ihm werden, abwarten will. Die Einnahme der durch die Aufständischen steht bevor, zum Marsche bereit.

Ueber die Bravour der deutschen österreichischen Freiwilligen in den gegen die Aufständischen von Durazzo ist man in der albanischen Hauptstadt hohen Lobes voll. In der albanischen Hauptstadt traten, wurden sie einem Wiener, dann von den deutschen Ingenieuren, der Merien und Karl Hartmann und dem Mann Rudolf Mödel bedient. Der preussische Böhmer beging unbewaffnet die Stellungen der Aufständischen und suchte die Gefallenen. Als infolge der Alarmnachrichten am 23. nachmittags in Durazzo Panik ausbrach, flüchteten alle Fremden auf die Flucht. Nur die Deutschen und Österreicher ergriffen die Flucht. Der deutsche Rittmeister Baron wurde mit seinen 95 Mann von den Aufständischen Feuer genommen. Gumpenberg wollte die Feuer Es erlosch sich jedoch, daß seine kleine taufend Rebellen gegenüberstand. Er erhielt eine lung von 65 Mann, die Beispiellofes an Durazzo Es gelang, die Stellung bis zum Abend zu halten, mußte wegen Munitionsmangels der Rückzug werfen.

Politische Übersicht.

Zum Scheitern eines Flottenabkommens zwischen England einerseits und Frankreich andererseits erzählt die „Daily Mail“ von russisch-französischer Seite an die Flottenabmachung des Zweibundes wurde erst nach der Marokkofreilassung, also viele Jahre nach dem russischen Bündnisvertrag, abgeschlossen. Während des Besuches des Königs von England in Paris brachte der Botschafter Jzwolski die Frage eines russisch-französischen Bündnisses, die schon einige Wochen vorher in London regt worden war, zur Sprache. Soeben erhielten russische und französische Regierung darauf die Antwort aus London. Mit Rücksicht auf die eigenen Lande und auf die guten Beziehungen zu England wünscht England keinen Schritt zu tun, der eine befreundete Macht gerichtet angehen würde.

Deutsches Reich.

Zu Dr. Schwarzkopf, so sagt der anzeiger in einem Nachruf auf den plötzlich verstorbenen Oberpräsidenten, verliert der preussische Beamten von ausgeprägter Persönlichkeit und hohen Gaben. Durch das Vertrauen seines Königs, die tige und verantwortungsvolle Stellungen des Reiches berufen, hat er sich den großen und begabten Aufgaben, vor die er gestellt wurde, mit großer Gabe gewidmet und sich um die preussische Verwaltung vorragende Verdienste erworben. Diese Verdienste durch zahlreiche höchste Auszeichnungen, zuletzt durch leihung des königlichen Kronenordens erster Klasse ausgezeichnet worden.

Sozialdemokratie und Kolonialpolitik. Nachdem sich der Fortschritt, der die Sozialdemokraten, gleichfalls scharf bekämpft, zu dieser schon längere Zeit, beginnen jetzt auch die Sozialdemokraten, ihre lung zur Kolonialpolitik einer Revision zu unterziehen. Wie auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Hamburg-Mühlstadt mitgeteilt wurde, werden demnächst Mitglieder der Partei von der Reichsregierung als Sozialdemokratie aus eigener Kenntnis ein Urteil über die deutschen Schutzgebiete und das deutsche Kolonialwesen bilden könne. Das bedeutet also eine prinzipielle Änderung in der kolonialpolitischen Frage. Aber auch finden sich unsere Schutzgebiete so zum Teil in den Entwicklungsstadium der Kinderkrankheiten. Aber auch ist es doch schon wesentlich geworden, als z. B. in den letzten Jahren, da man für die Kolonien fast nur noch

...ung übrig hatte und sie zum bevorzugten Gegen-
...re Couplettdichter gehörten. „Nach Afrika, nach
... Nach Angola Bequena“ so lautete damals der
... eines viel gejungeren Gassenhauers.

Großstädte. Nach den Berechnungen des
... Gesundheitsamtes in Berlin beträgt die Zahl
... Städte, die mehr als 100 000 Einwohner
... wärtig gerade fünfzig. Die 10 größten sind:
... 253, Hamburg 1 034 087, Köln 638 697, Mün-
... 627 199, Dresden 566 852, Breslau
... 445 400, Düsseldorf 410 611, Nürn-
... Einwohner. Unter den letzten der 50 Groß-
... Mainz mit 121 000 und Wiesbaden mit 105 000
... zu nennen.

Hof- und Personalsnachrichten.
... Besuch des Kaisers in Konopischt.
... wird am 12. Juni dem Erzherzog-Thronfol-
... Ferdinand einen Besuch auf Konopischt abstatten,
... wolle, von dem österreichischen Thronfolger
... Gartenanlagen in voller Blüte in Augenschein zu
... wichtiger noch ist es, daß in der Begleitung des
... der Staatssekretär des Reichsmarineamtes be-
... den der Erzherzog schon seit langem persönlich
... lernen wünscht. Mit dem deutschen Staats-
... der Thronfolger offenbar wichtige Fragen der
... angariischen Marine besprechen.

Aus den Parlamenten.
... Ratrat Beseler über das Sigenblei-
... Kaiserhoch. In der Freitagssitzung des
... Herrenhauses, forderte der Abg. Graf
... den Justizminister Beseler auf, gegen
... demokratischen Abgeordneten, die beim Kaiserhoch
... sitzen blieben, strafrechtlich vorzugehen. Der
... antwortete darauf: Unser aller Empfinden
... entsprechen, wenn das Verhalten der sozialdemo-
... Abgeordneten eine nachdrückliche Klage fände. Es
... sehr wohl zu erwägen, ob ein strafrechtliches
... am Plage sei. Der zuständige Staatsanwalt hat
... strafrechtliche Einschreiten abgelehnt, und ich
... in der Lage, ihn zu einer anderen Stellung-
... veranlassen. Nach der Verfassung ist der Abge-
... Kneufungen, die er während der Tagung tut,
... Verantwortung zu ziehen. Nach fester Gewohnheit
... des Ausbringen des Kaiserhochs als eine Kund-
... dem tatsächlichen Schluß erblickt. Es würde also
... zur Freisprechung kommen, dann würden die
... von einem Triumph sprechen, und die
... der Enttäuschung in weiten Volkskreisen würde
... schädlich. Daher empfiehlt es sich, ein Ein-
... zu unterlassen.

Frankreich.
... Rücktritt des Kabinetts Doumergue.
... 1. Juni. In dem heutigen Ministerrat er-
... me, daß die Aufgabe, welche sich das Kabi-
... haben, vollendet sei, und daß sein Pro-
... die letzten Wahlen bestätigt worden sei. Daher
... me, daß die Macht in andere Hände über-
... Der Wortlaut des Entlassungsgeheuses wird
... Ministerrat festgesetzt werden. In den Wandel-
... wurde davon gesprochen, daß Viviani
... Mann wäre, das Werk Doumergues zu über-
... Doumergue, wie es scheint, weiter an seinen
... steht. Viviani würde das Ministerium
... Leon Bourgeois anbieten, das Kriegs-
... Klasse. Auch die Monzie würde ein Porte-
... werden.

Spanien.
... deutschfreundliches aus Spanien. In
... der Kammer erklärte ein Abgeordneter unter der
... Zustimmung des Hauses, Spanien sollte einen
... schluß an Deutschland und den Drei-
... ziehen, wodurch keine nationalen Interessen zahn-
... werden würden, als durch die Freunds-
... mit England und Frankreich. Die viel bemerkte
... Spanien in einer Debatte über Marokko, und gerade
... Gelegenheit gehabt, Erfahrungen mit
... Frankreichs zu machen.

Heer und Flotte.
... Berlin, 30. Mai. Nach der B. Z. am Mittag
... in Wilmsdorf der General der Artill-
... v. d. eines gestorben. Er hat die Fuß-
... einer Spezialeinheit zu einer wirklichen Feld-
... wandelt. Nach seinem Abschied hat er sich an
... Universität germanistischen Studien gewidmet.
... ein ausgezeichnete Goethekenner.

Arbeiterbewegung.
... Streiks haben im vergangenen Jahre laut amt-
... im Deutschen Reich stattgefunden. Die Zahl
... wungen betrug in der gleichen Zeit 337.

Luftschifffahrt.
... Berlin, 30. Mai. Auf Verfügung des Stabes des
... Militärbezirks sind die beiden hier gelandeten
... Blieger freigelassen worden.

Brände.
... Feuer auf dem Schloßgut Marienthal bei
... in Mecklenburg kamen 100 Mastschweine
... wertvolle Pferde in den Flammen um.
... soll durch Schnitter böswillig angelegt worden

Automobilunfälle.
... 1. Juni. Auf einer verbotenen Autosprit-
... der Chauffeur Dettmann des zu Besuch hier
... Regimentsdirektors Hiddemann (Sollstedt) mit
... und einem befreundeten Chauffeur unter-
... leitere infolge Umklippens des Wagens ge-

tötet. Dettmann jagte sich in der Verzweiflung eine
Kugel in die Brust.

Hochwasser.
Tobolsk, 30. Mai. Der Jetyssylus hat in dem Tobolsk-
bezirk 86 Ortschaften überschwemmt. Die Telegraphenverbin-
dung nach Tjumen ist unterbrochen. Die Postkassette ist auf
100 Werst überschwemmt.

Sport.
Magdeburg, 31. Mai. Bei der hier stattgefundenen
Fußballmeisterschaft von Deutschland gewann Spiel-
vereinigung Fürth gegen Verein für Bewegungsspiele Leipzig
mit 3:2 (Spielzeit 146 Minuten).

Neues aus aller Welt.
In dem pfälzischen Weindorf M u ß b a c h waren einige
fremde Automobilisten eingetroffen, die junge Bauern-
burschen zu einem köstlichen Weingelage eingeladen hatten.
Am Ende des Gelages, als die fremden Automobilisten sich
wieder entfernen wollten, versuchten sie, die Bauernbur-
schen in ihr Automobil zu zwingen. Während dieses Ver-
suches fiel plötzlich das Wort: „Das sind ja Verber-
für die französische Fremdenlegion!“ Kaum war die-
ser Verdacht ausgesprochen, so fielen die Burschen über die
Fremden her, prügelten sie durch und befreiten ihre
Kameraden. Die Polizei stellte die Personalien der frem-
den Automobilisten sofort fest; die gerichtliche Untersuchung
ist eingeleitet.

Aus der Gemeinde Bottrop wird ein schwerer Fall
von Fleischvergiftung gemeldet: Der Bergmann Wezla
hatte vor einigen Tagen ein Schwein geschlachtet. Nach dem
Genuß des Fleisches erkrankte die ganze aus sieben Personen
bestehende Familie. Wezla selbst und zwei seiner Kinder sind
bereits im Krankenhaus gestorben; die übrigen Familien-
glieder, die Frau und drei weitere Kinder, schweben in
Lebensgefahr. Ob Trichinose vorliegt oder ob eine andere
Art von Fleischvergiftung in Frage kommt, ist noch nicht
festgestellt.

* Ein deutsches Krankenhaus in Paris.
In Paris wird zurzeit ein deutsches Krankenhaus errichtet.
Ein alter Wunsch der deutschen Kolonie geht damit in
Erfüllung. Das Krankenhaus war Notwendigkeit, beträgt
doch die Zahl der in Paris ansässigen Deutschen, die sich
ständig durch neuen Zugang vermehrt, etwa 70 000.

Ein siebenfacher Mord.
In Piculic bei Przemyśl drangen nachts Räuber in
die Wohnung des Militärfleischlieferanten Markus Fuß,
töteten mit Eisenwerkzeugen den Hausherrn, dessen
Gattin, drei Söhne, ein zu Besuch weilendes Mädchen und
das Dienstmädchen. Die Banditen raubten 300 Kronen
Bargeld und Pretiosen im Werte von 60 Kronen.

Telephonische Nachrichten.
Montreal, 2. Juni. Der Dampfer „Storstad“ ist
gestern wenig beschädigt hier eingetroffen. Einigen Beamten
nur wurde gestattet, an Bord zu gehen. Die Canadian Pacific-
Gesellschaft hat an Kapitän Anderson eine Forderung auf
Schadenersatz in Höhe von zwei Millionen Dollar ge-
richtet. Die „Storstad“ hat 350 Personen gerettet.
Konstantinopel, 2. Mai. Ein Belgier, der bei Thria
an der Eisenbahn Smyrna-Aidin ein Landgut bewirtschaftete,
ist von einer Räuberbande entführt worden. Der
Führer der Bande Hadjich Mustafa fordert ein Lösegeld von
128 000 Francs. Auf Einschreiten der belgischen Regierung
sind Verhandlungen eingeleitet.

Berlin, 2. Juni. Die Pfingsttage haben ein besseres
Wetter gebracht als die hoffnungsfreudigsten Wetterpropheten
vorausgesagt hatten. Eine Ueberschlagungsberechnung der Eisen-
bahn ergab, daß die Züge 25mal besser besetzt waren wie
gewöhnlich. Der Grunewald bot ein großartiges Bild. Un-
glücksfälle blieben nicht aus. Allein 20 Räder- und Segel-
boote kamen zum Kentern. In den meisten Fällen konnten
die Insassen gerettet werden.

Berlin, 2. Juni. Hier wird als der künftige deutsche
Militärattaché in Sofia Major Fehr. v. d. Goltz, der jüngste
Sohn des Generalfeldmarschalls, bezeichnet.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Öffentlicher Wetterdienst.
Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).
Weiterausichten für Mittwoch, den 3. Juni 1914.
Zeitweise heiter, meist trocken, bei nordwestlichen Winden,
nicht sehr warm.

Todesanzeige.

Heute verschied sanft nach kurzem, schwerem Leiden
meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwägerin
und Tante, Frau

Minna Linkenbach

geb. Göbel

im vollendeten 68. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Christian Linkenbach.

Bad Ems, den 1. Juni 1914.

Die Beerdigung findet vom Leichenhause des Friedhofes am
Donnerstag, den 4. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr statt.

Man bittet von Beileidsbesuchen absehen zu wollen. (2585)

Wasserstand der Ems am Hafenpegel zu Diez
am 2. Juni = 1,56 Meter.

Wasserstand der Ems am Schiffspegel
zu Limburg am 2. Juni = 1,54 Meter

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 3. Juni 1914, nachm. 3 Uhr
werde ich in meinem Versteigerungslokal „Stadt Strassburg“
folgende Gegenstände öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
2 Landauerwagen, 1 Halbverdeck, 1 Trumeauspiegel,
1 gr. zweitür. Kleiderschrank, 1 einspänn. Wagen, 1
Nähmaschine, 1 Milchkuh, 1 Partie Brennholz, 1 pol.
Kommode und 4 Bilder.
Bad Ems, den 2. Juni 1914.
2598] Radtke, Gerichtsvollzieher.

Café Lindenbach bei Ems.
Mittwoch und Donnerstag von 4 Uhr ab
grosses Doppelkonzert.
Ausgeführt von der russ. Solistenkapelle und
Direktor J. Förg's Tiroler Truppe.
Eintritt 50 Pfg. (2596)

Billiger Verkauf von (2587)
Schuhwaren.
Leopold, Bad Ems, Friedrichstraße.

Danksgiving.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Heimgange unseres lieben Vaters,
Schwiegervaters und Großvaters,
Herrn Ferdinand Detring
Sattlermeister
sagen allen Beteiligten herzlichen Dank
Geschwister Detring.

Bad Ems, Frankfurt a. M., Offenbach a. M.
den 2. Juni 1914. (2588)

In jedem Orte Deutschlands,
in jedem Dorfe, in jeder Stadt
gesucht Frauen,
sauber, ordentlich, fleissig, um
unsere leicht verkäufliche, aller-
feinste, buttergleiche Margarine,
gebrannten Kaffee, Pflanzen-
Fleisch-Extrakt Ochsen-, Schin-
ken-Erbswurst, Schinken-Reis-
wurst, fetten Margarine-Käse,
von 1 Pfd. an, jeder Familie, ob
reich, ob arm, wöchentlich frisch
ins Haus zu bringen gegen guten
Verdienst. Zahlung der ersten
Lieferung nach Empfang der zweiten
Lieferung. Proben gratis.
Nichtgefallendes nehmen jederzeit
zurück.
Mohr & Co., G. m. b. H.,
Altona a. E. (2578)

„Ich war am Leibe mit einer
Fledte
befallt, welche mich durch das
emige Jucken Tag und Nacht
peinigte. In 14 Tagen hat
Zucker's Patent-Medizinal-
Salbe das Uebel beseitigt.
Diese Salbe ist nicht 1,50 M.,
sondern 100 M. wert. Ser. M.
(In drei Stärken, à 50 Pf., M.
1.— u. M. 1.50.) Dann Zuckerkoh-
Creme à 50 u. 75 Pf. rc.). In
Ems bei H. Roth; in Diez
bei G. Berninger, Drogerie.

**Schützen-
verein, Ems.**
Mittwoch abd. 9 Uhr
Monatsver-
sammlung. (2586)

Neue ital.
Kartoffeln
empfiehlt billigt (2595)
M. Oppenheimer, Ems.

Hausbursche
oder Laufjunge gesucht. (2597)
Jof. Diener, Bad Ems.

Junge
von 14—16 Jahren für leichte Be-
schäftigung sofort gesucht. (2600)
Lohnstr. 20, Bad Ems.

Brake,
schwarz und geb. gezeichnet, auf
den Namen Wampel hörend,
entlaufen.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Pfarrer Grebel in Nassau. (2582)

Wohnung
zu vermieten.
Wintersbergstr. 10, Bad Ems.
Musik. Herr findet ange-
nehmen Nebenverdienst. Off. a.
E. Rau, Diez, Kaiser-Allee. (2584)

Jüngeres Mädchen
für tagelänger gesucht. (2590)
Römerstr. 33, I, Bad Ems.

Lüchtiges (2581)
Zimmermädchen
für gut besetztes Haus für 15.
Juni gesucht. Wo sagt Exped.

Junges kräftiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit zum
15. Juni gesucht. (2593)
Lohnstraße 23, Bad Ems.

Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit für
sofort gesucht. (2592)
Hotel Germania, Bad Ems.

Ein zweites (2589)
Dienstmädchen
sofort oder zum 15. Juni gesucht.
Frau Oberlehrer Flugmayer,
Bad Ems, Villa Hortensia.

Vom 10. Juli suche für 4
Wochen in Bad Ems
2 Stuben
mit je 2 Betten und Küche.
Luger, Berlin-Nikolaasse, (2591)
Bertrathstr.

Grundstücks-Verpachtung.

Die Verpachtung von städtischen Grundstücken wird
Donnerstag, den 4. Juni 1914, vormittags
10 Uhr im Distrikt Maarader
fortgesetzt. Die Verpachtung wird dann in der Reihenfolge,
wie nachstehend angegeben ist, erfolgen:

1. Distrikt Niederau (Wiesengrundstücke längs der Bahn),
1. a. Distrikt Steinigergrund (Hafenkimpel),
2. Fachbacherstraße (früher Gerhards' Garten),
3. Distrikt Giel,
4. Distrikt Flur,
5. Distrikt Koblach,
6. Distrikt Platte,
7. Distrikt Gräbeheide,
8. Distrikt Hunert,
9. Distrikt Koblach,
10. Distrikt Hüttel,
11. Distrikt Baumhüll,
12. Distrikt Zimmerstal,
13. Distrikt Große Wiese,
14. Weißer Stein.

Gleichzeitig mit den Grundstücken werden auch die Wege-
höfungen mit den darauf stehenden Obstbäumen sowie die
Grasmung auf den durch die vorgenannten Flurabteilungen
führenden Wegen und der Obsttragg auf den Bäumen, die auf
den Grenzen von zwei Grundstücken stehen, versteigert.

Um eine Wiederholung der Verpachtung zu vermeiden, er-
suchen wir, für die Grundstücke einen ihrem Wert entsprechenden
Pachtzins zu bieten.

Die Verpachtung der Niederau erfolgt in den Abteilungen,
wie feither alljährlich die Grasmung verkauft worden ist.
Bad Ems, den 28. Mai 1914.

Der Magistrat.

Königliches Kurtheater

Bad Ems (im Kursaalgebäude)

Direktion: Hermann Steingöcker.

Außer Abonnement! Außer Abonnement!
Dienstag, 2. Juni 1914, abends 8 Uhr:

Eröffnungsvorstellung.

Auf der Bäderley.

Festspiel in 1 Akt zur Eröffnung des neuen Hauses
von Hermann Steingöcker. Inszeniert vom Verfasser.

Hierauf:

Zur Erinnerung an die Uraufführung vor 40 Jahren

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Spielleitung: Oberregisseur Otto Schiller.

Dirigent: Hermann Weinack.

Raffendöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Ende gegen 11 Uhr.

Preise der Plätze.

Parterrefauteuil M. 4.50, I. Parterre M. 3.—, II. Parterre
M. 1.25, Fremdenloge M. 6.—, Rangloge M. 5.—,
Mittelbalkon M. 3.—.

Vorzugsabonnement werden nur bis 2. Juni abends
ausgegeben. (Block zu 10 Stück)

Parterrefauteuil M. 28.— I. Parterre M. 21.— Rang-
logen M. 35.— Mittelbalkon M. 21.—.

Gewöhnliches Abonnement wird während der ganzen
Spielzeit ab 3. Juni ausgegeben. (Block zu 10 Stück)

Parterrefauteuil M. 36.—, I. Parterre M. 24.—, Rang-
loge M. 40.—, Mittelbalkon M. 24.—.

Die Abonnements werden nur in der Buch- und
Kunsthandlung A. Pfeffer, Lahnstraße, ausgegeben.

Die Tagesbillets sind zu haben: Buchhandlung Aug.
Pfeffer, an der Kasse des Königl. Kurtheaters, sowie am
Kiosk beim Frühkonzert.

Donnerstag, 4. Juni, abends 8 Uhr

Novität! „**Polenblut.**“ Novität!
Operette in 3 Akten von Oskar Nedbal.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Römerstr. 4 **BAD EMS** Nassauer Hof

! Neu !

Der Kronprinz.

Gedanken über Deutschlands Zukunft

von Dr. PAUL LIMAN.

Preis Mk. 3.60. Elegant gebunden Mk. 4.50.

Vorrätig in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.



Alle Magen- und Darmleidende, Zude-
ranke, Blutarmer usw. essen, um zu ge-
sunden, das echte Kaffeebrot.
Simonsbrot. (256c)
versehen mit Streifband u. schwarz-wei-
coter Schutzmarke. Steiß echt u. frisch zu
haben bei **P. Viet**, Delikatessenbldg., Ems.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 **Bad Ems** Central-Hotel
Vornehmes Lichtspieltheater. (2336)

Spielzeit: Täglich von 7 1/2—11 Uhr.
Sonn- und Feiertags von 3—11 Uhr.

Ununterbrochen Vorstellung.

Jeden Dienstag und Samstag neues Programm.

Programme zum 2. Juni bis inkl. 5. Juni.

Clair-Revue Nr. 15. Neues aus aller Welt.
Das gefährliche Zeichen. Amerikanisches Schmuggler-
Drama in 1 Akt.

Der verurteilte Soldat. Hochhumoristischer Schlager.

Schlager!

Nemesis.

Ergreifendes Drama in 2 Akten aus dem Leben der Gold-
gräber im wilden Westen.

Spielbauer ca. 3/4 Stunden.

Neu! Originell!

Revue des Humors.

Lichtbilder-Serien nach den Originalen der bedeutendsten
Künstler und Satiriker aus: Lustige Blätter, Jugend, Sim-
plissimus, Kladderadatsch, Der Guckkasten etc.

Extra-Einlage:

Robinson Crusoe.

Drama in 3 Akten nach dem weltbekannten Roman des
Engländer Daniel Defoe.

Spielbauer ca. 1 Stunde.

Knaben-Wasch-Anzüge

moderne Fassons in jeder Größe und Preislage, ebenso
Strohüte für Knaben und Herren empfiehlt

Dr. Goldschmidt, Nassau (Lahn).

Pianos und Flügel

Bei Anschaffung eines Instruments verlange man Katalog der
größten Piano- und Flügel-Fabrik am Rhein



**C. Mand, Koblenz, Schloss-
Strasse 36**

16 fache Hoflieferanten, 33 erste Preise, über 54 000 Instrumente
im Gebrauch. Die Firma liefert jährlich über 4000 Pianos und Flügel
eigener Fabrikation von Mk. 570.— an gegen Kassa oder bequeme
Monatsraten (Beim erhalten Vorrang-Rabatt), wo nicht vertreten,
direkt an Private. Für Kenner preiswert und unübertroffen in gesang-
reichem Ton, Material und Arbeit. Empfehlungen durch erste Künstler.
400 Arbeiter. [2463]

16. Ziehung der 5. Klasse der 4. Preussisch-Süddeutschen (230. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

(Vom 8. Mai bis 4. Juni 1914.) Für die Gewinne über 240 Mk. sind
den betr. Nummern in Klammern die Zahlen der Gewinn- und Verlosungs-
Zahlen angegeben.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich große Gewinne gefallen,
und zwar je einer auf die Höhe gleicher Nummer in den beiden
Abteilungen I und II.

27. Mai 1914, vormittags. Nachdruck verboten.

43 179 212 435 40 84 [3000] 591 98 634 893 1046 [1000] 208 [500]
700 2135 209 14 [1000] 65 378 75 87 681 902 3386 614 19 21 68 74
707 [1000] 949 4040 125 448 576 [1000] 708 848 933 45 5064 123 47
83 418 45 737 996 6078 223 592 778 [1000] 7188 241 305 623 [1000]
82 727 960 93 8052 179 802 487 607 64 [500] 89 918 9076 [500] 197
282 78 87 473 94 684 89 602 13 [500] 715 78 835 39 64 95 99 307
10076 98 119 97 243 377 408 58 586 642 924 11176 [500] 270 838
421 94 65 602 702 46 941 12009 795 871 18032 120 97 231 47 88 615
53 [5000] 96 [1000] 708 19 951 14098 55 [500] 195 27 484 [1000] 677
67 [500] 823 49 928 96 15123 611 47 [1000] 778 99 16763 840 59 624
68 17001 277 966 [500] 419 67 63 525 723 825 70 89 984 18077 100
683 97 [1000] 711 833 81 927 73 19105 [1000] 876

20615 474 719 82 21222 322 28 516 703 41 [500] 802 16 933 72
22115 92 331 50 [500] 87 546 628 28101 241 433 [1000] 47 [500] 151
657 [500] 89 717 24017 309 [1000] 78 428 509 [500] 23 829 25077 227
[500] 421 634 51 700 35 71 883 908 60 88 26047 123 307 84 603 708
813 27100 15 242 504 678 82 775 87 808 56 96 26223 82 128 233
94 880 416 672 776 978 29046 65 184 [500] 823 62 444 [500] 719
897 945

39211 [500] 59 409 [1000] 684 783 31123 367 491 567 887 32046
701 967 33242 [1000] 51 79 344 67 74 747 882 956 84029 61 110 208
68 89 315 31 [500] 694 69 723 59 875 35230 554 99 634 786 86004
208 316 449 99 563 86 658 753 61 98 837 59 921 99 87048 822 429
638 67 611 [500] 12 21 [1000] 787 875 993 97 89039 230 61 438 42 532
716 35 820 39067 125 85 274 96 459 550 712 888 903 31 [500] 74
40143 214 55 [1000] 448 81 991 41001 23 [500] 106 14 369 64 508
621 63 883 904 62 42188 239 [10000] 41 908 69 [500] 498 89 94 638
98 [3000] 707 99 829 [1000] 96 991 45086 294 841 509 53 600 [500] 51
775 806 67 84 941 62 44124 28 90 306 82 845 49 907 [500] 15 45087
95 172 86 [1000] 98 316 507 43 97 610 43 61 [1000] 748 49 808 917 25
40 44050 55 601 48 834 48 [500] 976 [3000] 47055 213 314 72 696
[500] 798 928 49077 86 113 [500] 289 81 306 477 602 67 709 49049
415 76 802

50024 94 227 91 383 407 535 467 69 774 51013 33 43 138 382 431
66 737 67 896 [1000] 52023 340 83 412 581 634 56 53159 309 501 616
37 97 776 812 70 54223 95 431 94 [1000] 589 870 55011 56 188 411
720 883 96 978 56001 51 175 221 344 64 419 [1000] 645 57091 431
717 58017 28 164 904 50028 50 339 628 721 [3000] 39 80 87 [500]
891 929 [30000]

60146 234 347 598 768 828 54 953 61104 383 71 583 [500] 777 800
66 62474 610 [500] 764 950 93 [1000] 60996 175 240 65 877 99 475
624 71 630 [1000] 61 743 58 995 64097 162 390 418 67 514 74 690 700
823 74 927 53 63091 116 20 289 306 83 [3000] 539 711 28 815 66 72
980 66127 39 40 75 224 99 683 67107 34 99 208 323 433 713 68082
252 95 359 83 444 546 686 738 896 69259 351 495 924

70024 123 47 62 377 688 42 58 724 843 71076 358 75 [500] 637 80
95 745 77 [500] 850 930 72303 422 616 764 94 858 73035 161 274 97
[3000] 452 70 581 71 872 91 983 [1000] 74093 326 489 628 838 904 13
99 75069 378 462 717 824 69 76438 [500] 667 750 907 91 77037
[1000] 52 78 81 [500] 101 47 [1000] 91 208 [500] 72 [500] 320 50 423 707
[500] 991 [500] 75041 42 188 370 357 441 640 959 79133 47 290 340
418 581 674 738

80148 61 227 64 354 65 455 712 81194 209 81 514 80 [1000] 83 8
944 82018 182 277 389 543 684 780 984 83061 48 100 270 [500] 405
30 82 644 771 819 47 98 84008 91 283 326 47 [3000] 428 89 585 609
45 90 896 922 88524 [500] 80 86455 72 76 [500] 92 [500] 574 707
926 28 87234 44 458 89 502 685 [500] 761 65 900 88007 22 54 225 368
[500] 658 [500] 897 958 89218 69 710 [500] 874

Sonnen- u. Regenschirme

empfehlen das
Seide, Spitzen, Baist etc. zu billigsten Preisen
J. Hefenich, Inh. Gallone, Bad Ems, neben Bismarck-
Eine Partie zurückgegebener Schirme von 1 bis 3 Mk.

Flechten

näss. u. trockene Schuppen-
flechte, Bartflechte, Skroph.
Ektzema, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse
Finger, alte Wunden sind oft
sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuche noch
die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteil.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen
Rino und Firma
Rino-Salbe & Co., Weinböhla-Breslau
Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3,
Salic., Bors. je 1, Eig. 20 Proz.
Zu haben in allen Apotheken.

Existenz

Wir suchen für
Vertrauensleute für uns hervorr.
Untern. Kein Kap. erford. Ausf.
Offert. mit Eins. v. 20 Pfg. i. Marken
unt. „Die Wacht“ Kolonialkriegs-
dank Berlin W35. (2564)

Bauschule Rastede

in Oldenburg. [2522]
Meister- u. Polierkurse. Voll-
ständige Ausbildung 3 Monaten
Anschaffungs-Programm frei.

Ein Schreinergejelle

in dauernde Stellung gesucht.
Hilberti. (2565)
Schreiner in Geisig.

Ein in Bad

stehendes, und gebr.

Piano

soß anderweitig
werden.

Anfragen an
Pianoh.

Lichtens

Frankfurt
Zeit 104.

Zu kaufen

Bücher alter
Kloster

in engl. Text.

Eine Br

in Ordiert-Silber,
Düfel

verlore

Abgegeben gegen
Englischen Dol.

Stundenm

oder Frau für
Juch.

Wainzerstr. 3.

Wohnu

von 8 Zimmern,
beide zu verm.

Agentu

Offerte unter
Emsler Zeitung

Seid

bei H. K.

Jahre. Reich.

25. Lützow.

wigstr. 82.

Dantsch.

Flugwesen in unseren Kolonien.

schreibt sich gegenwärtig in stärkerem Maße als
 in unseren Kolonien das Interesse für das Flug-
 wesen, da man die praktische Bedeutung des Flug-
 wesens für diese in der Tat ungleich größer ist als bei
 uns zuhause — wenigstens in Friedenszeiten — im-
 mer mehr erkennt. Und die Fortschritte, die das
 Flugwesen nimmt, müssen mit Genugtuung kon-
 statiert werden, denn es harren seiner große kulturelle und
 wirtschaftliche Aufgaben. In einem sehr instruktiven
 Aufsatz über deren Umfang die bekannte Zeitschrift
 "Die Heimat" Aufschluß. Es soll zunächst der Ver-
 mittlung von Meldungen und Positionierungen, zu
 Ermittlung bisher Verirrte unter oft großen Ge-
 zeitenverlusten verwendet wurden, schnell nach
 ihren Plätzen zu bringen. Ferner will man die Mög-
 lichkeit des Diamanttransports mittels Flugzeug erpro-
 ben. Schließlich will man versuchen, das Flugzeug in
 der Krankenversorgung zu stellen, indem man
 bei Unfällen und Erkrankungen den Arzt schnell
 zum Kranken nur schwer zu bewältigenden Entfernungen
 bringen kann. Es ist selbstverständlich, daß in den Kolonien
 diese Aufgaben der Flieger harren. Bei Auf-
 stellung der Flugzeuge für den Aufklärungsdienst
 der Vermittlung von Meldungen und Befehlen eine
 entscheidende Rolle spielen, wie sie ja auch schon
 in den Kriegen und im Manöver nicht mehr zu entbehren
 können.

Die Konstruktion der für die Kolonien bestimmten
müssen natürlich in erster Linie den klimatischen
Bedingungen der Bestimmungsorte angepasst sein. Es muß
möglichst alles, was unter tropischen Verhältnissen
benutzt werden könnte, ausgeschaltet werden. Auch bei den
Proben, wie Kompaß, Signalspiegel usw., kann nur
das Nützliche und Beste verwandt werden. An Bord
des Bootes befinden sich ferner Probiant, Wa-
sser, Nahrung, Gewehr und Patronen sowie Repara-
turmaterialien für den Fall der Not. Die Möglichkeit des Uebernachtens im Freien
ist gegeben, denn die wasser-
festen Tische des Apparates gewähren einen guten
Schutz vor der heißen Tropennacht.

Die Kolonialen der Schutztruppe hat die Oberleitung
den deutschen Flugdienst in Händen, ihm ist
eine Veranlagung eine bewährter Fliegeroffizier
zu unserer Kolonien außerordentlich wertvolle
sein wird, und die Zeit dürfte nicht mehr fern
sein, wann manche Flugdienst eingerichtet sein wird,
nach welcher vorläufig unüberwindbare Verkehrs-
Schwierigkeit beseitigt wird.

Rationaler Schüleraustausch.

Internationalen Schüleraustausches ist
bald allgemein bekannt; viele haben sich dafür,
Frankreich oder England in eine ausländische
Anstalt zu entsenden und dafür
bevorzugen, in letzter Zeit von Oberlehrer W. Samre
in Berlin-Weißendörfer in der Deffent-
lichkeit erfahren hat. Er will den Schülern und Schü-
lerinnen Lehraufstellungen dadurch zu schönen und ge-
nügen helfen, daß er die deutschen Eltern auf-
merksam auf die Anzahl von gebildeten Familien in den Ferien
nicht immer sind solche aus Hau-

gefellten Eltern in der Lage, ihre Kinder zu Verwandten in anderer Gegend zu entsenden, um ihnen so eine Ferienfreude zu bereiten. Ferienkolonien gibt es nur für ärmere Schüler und die sozial schwächsten Klassen der Bevölkerung, während dem Mittelstande ähnliche Hilfseinrichtungen nicht zur Verfügung stehen. So bleibt vielen Kindern in den Ferien nur das Zuhausebleiben, und ihnen entgehen nicht nur die körperlichen Kräftigungen, die im Wechsel des Aufenthalts liegen, sondern all die Anregungen für Geist und Gemüt, die mit dem Kennenlernen anderer Gegenden, anderer Menschen und Verhältnisse verbunden sind. Diese Güter den Kindern des Mittelstandes zu vermitteln, ist das Ziel des nationalen Schüleraustausches. Man denke sich etwa einen Berliner Beamtensohn in den Ferien auf einem pommerischen Landgute und den jungen Landbewohner als Gast der Berliner Familie in der Großstadt! Oder einen jungen Wadener in Hamburg, und den Wasserkantenjungen etwa im Schwarzwald! Was die Wandervereinigungen und der Wandervogel auf ihren Fahrten den Kindern vermitteln wollen, die Kenntnis von deutschem Land und seiner Eigenart, das will auch der nationale Schüleraustausch anstreben. Der Ausschuss für nationalen Schüleraustausch geht aber auch über den Rahmen eines bloßen „Tausches“ hinaus: er wendet sich ebenso an ideal gesinnte gutgestellte Leute in der Kleinstadt und auf dem Lande, die selber keine Kinder haben oder deren Kinder schon etwas erwachsen sind. Vielleicht macht es manchen von ihnen Freude, einmal einen jungen Feriengast zu haben und ihm Natur und Leben ihres Kreises zu erschließen. Zu Gegendiensten findet sich immerschon eine Gelegenheit. Auf dem Lande würden die jungen Deutschen sich wohl manchmal als anständige Gehilfen erweisen können, ohne daß natürlich eine Verpflichtung vorliegen dürfte. Großstadtkindern macht es die größte Freude, einmal praktisch mitzuhelfen. Wandervögel haben den Gedanken schon manchesmal zur Tat werden lassen, und ihre Ferienerlebnisse bei den Bauern zur Freizeit, wenn man im Schweiße seines Angesichts sich um Heu und Getreide müht, abends den Knechten und Mägden noch ein Bißchen Klampte und herzhafte müde aufs Strohlager sank, zählen wohl mit zu ihren schönsten Wandererinnerungen. Umgekehrt schadet es keinem Landbewohner, wenn er in guter Gut und Führung den Asphalt kennen lernt, wenn er die ungeheure Arbeit der Städte, ihre Kunstschätze, ihre ehrlichen sozialen Anstrengungen einmal mit eigenen Augen schaut. So manches Mißverständnis wird da beseitigt, so manches Band um Stadt und Land geschlungen werden. So dient letzten Endes der nationale Schüleraustausch einem großen vaterländischen Zweck: die heranwachsende Jugend zu guten, auf ihre Volkstut haltenden Deutschen zu erziehen. Wer so in den großen Ferien durch Tausch in die verschiedenen Teile Deutschlands gekommen ist, wer seine Seele so mit deutschen Eindrücken aus allen Gegenden bereichert hat, der erst hat den rechten Begriff vom „Vaterland“ und seiner Größe und Tüchtigkeit, der erst ist gefest gegen die alberne Ueberschätzung des Fremden, die bei uns leider immer noch herrscht, ja, die von den großen Städten ausgehend, immer weiter in deutschen Landen um sich greift. Mag späterhin, wenn praktische Gründe es notwendig machen, der in seinem Deutschtum gefestigte junge Mann ins Ausland gehen; — ihn erst zum rechten Deutschen zu erziehen, ist die Aufgabe deutscher Schulen und Familien. An ihr will der nationale Schüleraustausch sich beteiligen. Der Gedanke hat schon so feste Wurzeln gefaßt und ist so freudig aufgenommen worden, daß in diesem Jahre mit dem Austausch begonnen werden kann. Da die großen Ferien schon ziemlich nahe sind, so ist eine halbtägige Anmeldung neuer Mitwirkenden dringend erwünscht. Der Ausschuss für nationalen Schüleraustausch, dessen Geschäftsstelle sich Berlin SW. 11, Bernburgerstr. 15/16, befindet, ist, wie besonders hervorgehoben sein soll, kein geschäftliches Unternehmen, seine Mitglieder verwalten und arbeiten durchaus ehrenamtlich. Um so mehr Veranlassung hat die Öffentlichkeit, den offensichtlich gesunden Gedanken zu fördern.

Partei politisches.

— Berlin, 26. Mai. Der „Vorwärts“ und sein eifriger Mitarbeiter, Genosse Dr. Liebknecht, gefallen sich gegenwärtig sehr in der Pose der Enthüller und Vaterlandserretter. Sie möchten gern den Nachweis führen, daß im deutschen Vaterlande nicht nur manches faul ist, sondern daß bei uns Korruption systematisch und im weitesten Umfange getrieben wird. In ihrer schäumenden Entrüstung sind beide nun gar zu sehr geneigt, über dem Splitter im Auge des anderen den Balken im eigenen zu übersehen. Dafür hat ein vor einigen Jahren vor der Glogauer Straßammer geführter Prozeß gegen den Schriftseher Hermann Reich, vordem in Sprottau Kassierer des sozialdemokratischen Arbeitervereins, wegen Untreue (Unterfahlgang von 1625,12 Mark Parteigelbern) den überzeugendsten Nachweis erbracht. Die Verhandlung und die Beurteilung dieses „Funktionärs“ zu drei Monaten Gefängnis interessiert weniger, als die Tatsache, daß der Verband gedruckte „Scheuldseine“ für ungetreue Kassierer vorrätig hielt. Der gedruckte, dem Gericht vorgelegte Schein lautete: „Ich, Endesunterzeichneter kenne hiermit, als Kassierer der Verwaltungsstelle . . . des in Stuttgart domizilierenden Metallarbeiterverbandes den Betrag von . . . Mark, welche ich von den Verbandsmitgliedern eingezogen habe, in meinem eigenen Nutzen verwendend bezw. unterschlagen zu haben. Ich verpflichte mich, den obengenannten Betrag an den Bezirksleiter des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Breslau pünktlich zurückzuzahlen, widrigenfalls Strafanzeige erfolgen kann.“ Wer das Vorhandensein derartiger gedruckter Schuldserklärungen nicht als eine Korruptionserscheinung übelster Sorte ansieht, der soll in seinem Urteil

über ähnliche Dinge nur sehr vorsichtig sein. Wie man ferner im roten Lager über die Verfehlungen von Rastler usw. denkt, weiß die „Deutsche Tageszeitung“ zu kennzeichnen, indem sie feststellt, „daß die Sozialdemokratie sich mit Händen und Füßen dagegen wehrte, daß die Beurteilung zu entbehrenden Strafen hinreichender Grund für die Absetzung oder Nichternennung von Rastlerbeamten sein sollte.“ — Wer im Glasbauje sitzt, soll nicht mit Steinen werfen.

Sport.

—(Die Vertretung Deutschlands auf dem Pariser Sportkongress. In der letzten Sitzung des Wettkampfausschusses des Deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele wurde auch die Vertretung Deutschlands auf dem im Juni zu Paris tagenden Internationalen Kongresse bekannt gegeben. Demnach haben die Vertretung Deutschlands übernommen: Geheimer Regierungs- und Vortragender Rat Hornung vom Reichsamt des Innern als Vertreter der Reichsregierung, Major Korte-garn als Vertreter des Preussischen Kriegsministeriums. Dr. Paul Martin, Generalsekretär Diem und Generalsekretär Mößler von der Leitung des Deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele, Sanitätsrat Toeplitz (Breslau) und Schulrat Schmuck (Darmstadt) als Vertreter der Deutschen Turnerschaft, Dr. Ruperti (Hamburg) für den Rudersport, Friedrich Burger (Berlin) für die Athletik, Albrecht Preuß (Berlin) für den Schießsport. Ferner behält sich Deutschland das Recht vor, in einigen sporttechnischen Fragen Mitglieder seiner Abordnung auszutauschen gegen Vertreter anderer Sportzweige, für die bestimmt sind Paul Förster (Berlin) für Radfahren, Erkrath de Vary (Frankfurt a. M.) für Rechten und ein noch zu bestimmender Vertreter des Deutschen Schwimmverbandes.

Deutsche Schutzgebiete.

Die Handelskammer für Südkamerun beschloß, entsprechend einem Antrage der Firma L. Pagenstecher u. Co., das Gouvernement zu ersuchen, für alsbaldige Schaffung und tatkräftige Förderung von Eingeborenenkulturen in Südkamerun Sorge zu tragen. Es wurde dafür geltend gemacht, daß gerade jetzt in der Zeit des Niederganges des Gummihandels viele Arbeitskräfte frei geworden seien. Man solle die Eingeborenen anweisen und unterrichten, Palspalmen, Kakao, allenfalls auch Kotsopalmen zu pflanzen. Durch Steuerbegünstigungen seien die Eingeborenen zur Arbeit anzuspornen. In einigen Jahren sei mit dem endgültigen Erlöschen des Gummihandels zu rechnen. Wenn die Regierung jetzt die Organisation und Weiterentwicklung der Palspalmenkulturen in Südkamerun energisch in die Hand nehme, so sei die Hoffnung berechtigt, daß in absehbarer Zeit an Stelle des Gummihandels der Handel mit Öl und Kernen trete.

Aus der Welt der Technik.

∴ Einem englischen Erfinder, Dr. Low, ist es geglückt, einen Apparat zu konstruieren, der in Verbindung mit einem Telefongespräch das Bild jener Person, mit der man spricht, auf einem Lichtschirm erscheinen läßt. Die Vorrichtung erfordert jedoch einen außerordentlichen Aufwand elektrischer Energie, so daß die Sache einstweilen sehr kostspielig und für die Praxis unwerthbar bleiben wird.

Industrie, Handel und Gewerbe.

(Ein Wild stetiger Entwicklung zeigt der Jahresbericht für das Jahr 1913 des Vereins der Deutschen Kaufleute, (Sitz Berlin), der soeben zur Verlesung gelangt. Die Ansprüche an die Unterstützungskasse des Vereins waren bei der gesamten Lage im Handel und Gewerbe besonders groß. 52 247 Mark wurden allein an Stellenlosenunterstützung gezahlt. Es ist ein Mehr von 14 600 Mark gegenüber 1912. Trotzdem ist das Vereinsvermögen um 80 874 Mark in allen Klassen gewachsen und schließt mit einem Bestande von 696 225 Mark. Der Mitgliederbestand erfuhr eine weitere erhebliche Zunahme von 20 274 auf 22 441 Mitglieder. Für alte und invalide Mitglieder wurden 4150 Mark aufgewendet, 16 073 Mk. insgesamt. Die Stellenvermittlung besetzte 745 Stellen für Handlungsgehilfen und Gehilfinnen, 24 für Lehrlinge und 213 Aushilfsstellen, insgesamt 982 Personen wurden also durch die Stellenvermittlung untergebracht. Die Rechtsanwaltschaft verschaften den Recht suchenden Mitgliedern 19541 Mark zum großen Teile auf dem Wege des Vergleichs und der Verständigung zwischen den Parteien und verschaften 65 Mitgliedern ein Zeugnis über die bisherige Tätigkeit. Nimmt man noch hinzu, daß die Krankenkasse allein 219 950 Mark an Krankenunterstützung und Arztkosten zahlte — auch ein Mehr von 26 700 Mark gegenüber 1912 — so zeigt sich ein Fülle von Hilfe die hier den Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen gewährt worden ist, die sich durch Selbsthilfe beim Berufsverein diese Hilfe gesichert haben. Das Vermögen der Krankenkasse ist trotzdem 1913 um 39 490 Mark gestiegen auf 238 208 Mark, auch der Mitgliederbestand der Krankenkasse hat sich von 7480 auf 11 051 vermehrt. Auch sonst zeigt der Jahresbericht, daß der Verein der Deutschen Kaufleute sich eifrig bemüht hat, den Interessen der Handlungsgehilfen zu dienen und die so oft von den Männern des öffentlichen Lebens ergangene Mahnung, daß die kaufmännischen Angestellten sich mehr und mehr auf die eigene Kraft und die

Kraft der Selbsthilfe stützen sollten, ist von dem Verein, wie der Jahresbericht zeigt, mit Erfolg zur Geltung gebracht worden. Die Vermehrung der Mitgliederzahl und damit die Erhöhung der Leistungen zeigt deutlich die großen Erfolge solcher Tätigkeit. Auch im vergangenen Jahr hat der Verein in einer großen Anzahl von Orten des Reiches 221 Ortsvereine und Zahlstellen besetzt, außerdem befanden sich Mitglieder an 540 Orten des Reiches und an Plätzen des Auslandes. Ausführliches Material wird jedem Interessenten von der Hauptgeschäftsstelle, Berlin S. 14, Alte Jakobstraße 81, zugesandt.

Vermischte Nachrichten.

* Die Spielhölle von Abazzia geschlossen. Die internationale Lebewelt, jene Welt, meist zweifelhaften Verkommens, die in Luxus-Büden und Grand-Hotels ihr strapaziöses Dasein führen muß, hatte kein frohes Pfingstfest zu verzeichnen: das österreichische Ministerium des Innern hat die Schließung der Spielhöllen von Abazzia und Grano angeordnet.

* Der höchste Turm der Welt. Die belgische Hauptstadt wird binnen kurzem stolz behaupten können, daß sie den höchsten Turm der Welt besitzt. Gelegentlich der 2. Sitzung der Internationalen Kommission für drahtlose Telegraphie, die augenblicklich in Brüssel stattfindet, haben die Mitglieder der Kommission in Laeken bei Brüssel der Grundsteinlegung eines Turmes beigewohnt, der die respectable Höhe von 333 Metern erreichen soll. Der Turm wird neben dem belgischen Königsschloß errichtet werden und 33 Meter höher sein als der Eiffelturm in Paris. Die Eisenkonstruktion wird äußerst kompliziert sein, und bis in die höchste Spitze wird ein elektrischer Aufzug gehen. Der Turm wird hauptsächlich wissenschaftlichen Untersuchungen für drahtlose Telegraphie dienen.

* Die Bemühungen um Einführung der Seefischerei. Die in dankenswerter Weise von Stadtverwaltungen und Sozialpolitikern, Regierungsstellen und Handelsvertretungen verständnisvoll und opferfreudig gefördert werden, drohen durch den Eintritt der wärmeren Jahreszeit eine empfindliche Störung zu erleiden. Ob der Handel der Bevölkerung billige Fische zuführt oder ob städtische Seefischmärkte diese Aufgabe übernommen haben — fast allgemein wird befürchtet, daß sich die hierfür getroffenen Einrichtungen nicht auch während des Sommers aufrecht erhalten lassen, weil das Publikum „Fischmüde“ sei, und daß diese Erscheinung wiederum ihren Grund darin habe, daß die Verschaffenheit gerade der billigsten und dabei nächstkräftigsten Fische unter dem Einfluß der milden Witterung zu wünschen übrig lasse, daß auch die Beförderungsverhältnisse, zumal bei weiten Entfernungen, die Frischhaltung eines so empfindlichen Nahrungsmittels, wie es Fische sind, unmöglich machten. In Wirklichkeit gibt es derartige Schwierigkeiten nicht mehr. Mitten im Hochsommer werden Fische von der Elbe und von der Weisermündung nach den Weltstädten der Schweiz und selbst Italiens unbedenklich versandt; sie treffen in tadellosem Zustande ein, wenn sie an Bord der Fischdampfer so sorgfältig behandelt und dann, beim Versand ins Binnenland, so gut verpackt sind, wie es den Wünschen unserer Fischereibehörden entspricht. Auskunft über die Möglichkeit, zu jeder Jahreszeit frische und gute Fische überall zu erhalten, erteilt bereitwilligst die staatliche Fischereidirektion in Hamburg und die staatliche Fischereinspektion in Cuxhaven, die auch Fischkochbücher jedem Konsumenten auf Wunsch kostenfrei zusenden. Vom Standpunkt der Volksernährung aus wäre es tief bedauerlich, wenn der billige Seefisch seiner Aufgabe, mit seinem wohlschmeckenden Fleisch, einem unserer vorzüglichsten Nahrungsmittel, der Bevölkerung kräftige und abwechslungsreiche Kost zu verschaffen, im Sommer nicht gerecht werden dürfte, obwohl der niedrige Preis und die hervorragende Verschaffenheit, durch die er sich gerade in den warmen Monaten auszeichnet, förmlich dazu reizen, ihm die erste Stelle auf unserer Speisekarte einzuräumen.

* Eine Versteigerung junger Mädchen. Eine merkwürdige Sitte herrscht in dem blickt bei dem Badeort Kreuznach im Süden der Rheinprovinz gelegenen Dörfern Nüdesheim. In der Woche vor dem langersehnten Kirchweihfest wird, wie die „Münch. N. N.“ erzählen, eine regelrechte öffentliche Versteigerung der jugendlichen Tänzerinnen vorgenommen. Am festgesetzten Tage versammeln sich die Dorfschönen in dem Tanzlokal, wo die Kirmesburschen ihrer harren. Ist die ganze tanzlustige Jugend des Dorfes versammelt, so tritt ein Ausruf vor, der die Namen aller anwesenden Mädchen verliest. Die Burschen bieten nun in heißem Wettbewerb auf die Person derjenigen Maid, die sie sich als Tänzerin für die Kirchestage wünschen. Die Angebote sind sehr verschieden. Schönheit, Jugend und Fertigkeit in der edlen Tanzkunst fallen besonders ins Gewicht. Bei manchen schlauen Burschen ist indes auch das Vermögen des Mädchens in erster Linie für sein Gebot ausschlaggebend, denn nicht selten entwidelt sich, wie das ja auch sonst vorkommen soll, aus den gemeinsam verlebten Kirmesfreuden ein Bund fürs Leben. Diesmal wurden einzelne Tänzerinnen schon für den gewiß billigen Preis von 20 Pfg. erstanden. Einzelne besonders zugkräftige „Kummern“ kamen aber auf 4—6 Mk. zu stehen, da sich die Kurgäste des Badeortes Kreuznach des Scherzes halber zu den seltenen Veranstaltungen einfanden und wohl auch mitboten.

* Zeitjinn der Katzen. Eine Katzensgeschichte wird im Kosmos von dem Diplomingenieur W. in Holstein mitgeteilt: An dem früheren Wohnort meiner Frau hatte die Familie eines Fabrikanten drei Katzen, die sich durch einen merkwürdig genauen Zeitjinn auszeichneten. Wöchentlich einmal, Freitag vormittags 10 Uhr, kam die Fischhändlerin, die den Bedarf für die Familie lieferte. Jedesmal kaufte man auch eine Schüssel voll mindertwertiger Fische für die Katzen. Bald waren diese so an die Stunde gewöhnt, daß sie jeden Freitag punkt 10 Uhr da waren, um ihre Ration in Empfang zu nehmen. Sie konnten die Fischhändlerin gar nicht vorher sehen, da Straße und Hof durch eine Mauer mit massivem Tor getrennt waren. Auch stellten sie sich pünktlich ein, wenn der Fischkorb etwa auf sich warten ließ. Besonders auffallend ist, daß sie nicht nur die Tageszeit, sondern auch den Wochentag genau einhielten.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 2. Juni 1914

e Von den Pfingstfeiertagen. Das Pfingstfest ist vorbei. Im großen und ganzen haben doch diejenigen Recht behalten, die darauf bauten, daß die Feiertage dem Wetter-Lüdebold ein Ziel setzen und der frühlingstfrohen Menschheit freudige Erholungstunden bringen würden. Es ist eine alte Erfahrung, daß der Wettergott zu Pfingsten auf die heutige reiselustige Welt keineswegs mehr so großen Einfluß hat; trotz aller Witterungsschwankungen werden Koffer und Reisetaschen gepackt, und wenn es nicht gerade in Faden gießt, geht es hinaus ins Weite. Hier hatten wir an beiden Tagen ziemlich Kühle, und wenn es auch — abgesehen von einem tüchtigen Guß am gestrigen frühen Morgen — nicht regnete, so wäre doch ein Vergleich mit dem prächtigen diesjährigen Osterwetter zu Ungunsten des Maiestes ausgefallen. Immerhin war die nicht sehr warme Temperatur wohl förderlich zum Wandern, und, wie schon oben angedeutet, herrschte sowohl am Festsonntag wie Montag ein ganz enormer Verkehr, der sich besonders im Kurgarten zeigte, der bei allen Konzerten des Kurorchesters überfüllt war. Wie gewöhnlich, so bot auch diese Pfingsten die Kurkommission den Fremden viel Sehenswertes, wovon die Väderleybeleuchtung wohl das eindrucksvollste war. Gestern abend war große Beleuchtung des Kurgartens, und nachmittags wie abends fanden die Konzerte eine hübsche Bereicherung durch die Vorträge des Mainzer Solos-Gesangsquartetts. Die Sänger — Verten Hch. Willig (1. Tenor), Heinz Ott (2. Tenor), Hch. Stagnat (1. Bass) und Fritz Burthardt (2. Bass), — die sich besonders die Pflege des Volksliedes angelegen sein lassen, sangen nachmittags die Lieder „Unter Lindenbaum“, „Die Heimat“, „Der Soldat“ und „Mutterjegen“ und ernteten, da sie über wohl ausgebildete und kräftige Stimmittel verfügen, bei dem zahlreichen Publikum stürmischen Beifall, so daß sie sich zu Zugaben — Dein gedank ich und Stillleben — verstehen mußten; ebenso am Abend, an dem sie u. a. mit zwei reizenden humoristischen Sachen „Speisetzettel“ und „Der Apotheker“ aufwarteten. Zumal letzterer flott vorgetragene Gesangscherz rief viel Heiterkeit hervor. Sonntags waren Militärkonzerte der Kapelle der 68. aus Coblenz unter Leitung des Hgl. Herrn Obermusikmeisters C. Lenzsch. Ebenso wie diese bot auch das Kurorchester unter der Dirigenschaft des Herrn Musikdirektors Wolf ein vorzügliches Programm. Zahlreiche Vereine, Touristen, viele auch schwer bepackt mit einem Gewicht wie ein Soldat in feldmarschmäßiger Ausrüstung, statteten unserem Bade einen Besuch ab. U. a. traf am ersten Pfingstfeiertage der A. L. C. (Allgemeine Landsmannschaften-Convant), der in Braubach seine Tagung abhält, hier ein und rastete bei einem munteren Gelage auf der Kurjaalietrasse. Auch in Ems selbst regte sich die Wanderlust, u. a. unternahm der M.-G. B. „Eintracht“ eine lustige Sängerfahrt nach Höhr-Grenzhausen.

e Kurtheater. Die heutige Eröffnungsvorstellung dürfte einen sehr festlichen Eindruck machen, da die Bühnenleitung alle Vorbereitungen für eine glänzende Aufführung getroffen hat und auch sicher anzunehmen ist, daß das Publikum in Gesellschaftstollette erscheinen wird. Die Pausen werden heute und in den ersten Vorstellungen absichtlich etwas länger ausgedehnt, um Gelegenheit zu geben, sich in dem prachtvollen neuen Hause umzusehen, bei späteren Vorstellungen werden die Pausen verkürzt. — Gegenüber dem Gerücht, daß die Eröffnungsvorstellung ausverkauft sei, wird mitgeteilt, daß an der Abendkasse auch noch eine Anzahl Sitzplätze zu 1 Mark ausgegeben wird und wahrscheinlich auch Sitzplätze verkauft werden können, die ursprünglich für Einladungen reserviert waren. — In der zweiten Vorstellung gelangt Oscar Nebbals Operette „Polenblut“ zur Aufführung. Das Werk hatte überall einen großen Erfolg, ist vornehm bei beinahe opernhaftem Charakter und steht auf fast allen größeren Bühnen seit einem halben Jahre ständig auf dem Spielplan; z. B. im „Frankfurter Opernhaus“.

e Kaninchenausstellung. Unter der Devise „Das Kaninchensfleisch muß Volksnahrungsmittel werden“ hatte der hiesige Kaninchenzüchterverein im Gasthause „zur Krone“ eine Ausstellung veranstaltet, deren vorzügliche Anordnung und Reichhaltigkeit wohl jeden von dem hohen wirtschaftlichen Wert dieser Zucht überzeugen mußte. Der junge Verein, der unter Vorjitz der Herren Otto Schug und Heinrich Vennetitz binnen kurzer Zeit außerordentlich viel zur Hebung des Stallhasenbestandes getan hat — es sind hier gegenwärtig etwa 400 vorhanden — bot in der Ausstellung fast alle Rassen, vom schweren belgischen Ruckkaninchen bis zum reizenden Lügustier. Die Eröffnung, zu der u. a. Herr Bürgermeister Dr. Schubert erschienen war, fand in dem schön dekorierten Saale Samstag nachmittags 4 Uhr statt. Unter den ca. 200 Tieren waren besonders bemerkenswert Deutsche Riesenscheden, französische und englische Widder, Japaner, Russen, Alaska, Black and tan, Holländer, französische Riesensilber, Gelb- und Grausilber, Habanna sowie die hübschen Hermelin und Angorakaninchen. Von den Ruckkaninchen nahmen die Belgier die erste Stelle ein, die durchschnittlich ein Gewicht von 18—20 Pfund aufweisen. Die ausstellenden Züchter stammen größtenteils aus Bad Ems — Herren Schug, Dr. Stemmler, Weissbrod, Steuber, Märgel, Pammer — sowie aus Schierstein, Frankfurt, Wiesbaden, Limburg, Renneviad, Coblenz, Griesheim, Gera i. Thür. usw. Sehr interessant war auch die Produktausstellung, welche die vielseitige Verwendung der Kaninchenselle zeigte. An Pelzwaren sahen wir schöne Boas, Muffe, Mägen sowie Bettvorlagen, Fensterleder usw. Mit der Ausstellung, die an allen drei Tagen einen starken Besuch aufwies, war auch eine Verlosung allerlei Gegenstände sowie eine Prämierung verbunden. Letztere hatte folgendes Resultat: Es erhielten Ehrenpreise in der 1. Abteilung (Belg. Riesen): Went-Coblenz, Aug. Kaiser-Willmenrod, Rodenfeller-Neuwied, Jos. Menges-Limburg, Jos. Weissbrod-Ems; in der 2. Abteilung: Franz Peterzella-

Schierstein, Schmidt-Oberlahnstein; in der 3. Abteilung: W. Hohmann-Kirn, Franz Peterzella-Schierstein, Chr. mann-Schierstein, Gänster-Schierstein, J. Edel-Schierstein, Fr. Japp-Griesheim, Ernst Keimel-Wiesbaden, Scharlach-Griesheim, Chr. Bachmann-Schierstein, Frigge-Frankfurt. In der Jungtierklasse die Japp-Griesheim, Chr. Bachmann-Schierstein, Ems-Bad Ems. Außerdem erhielten von den Ausstellungstellern noch Preise: Jos. Weissbrod, Jos. Pammer-Stauber, Oskar Ganz, Otto Schug, Max Marzfang erhielt Aussteller Chr. Bachmann-Schierstein ein für die Gesamtleistung. Von den Ausstellern der erhielten die Herren Bachmann-Schierstein den 25 Mark, Matth. Völker-Arenberg den 1. Preis und Jos. Brühl-Heiligenrod ein Diplom. Die ninchenfellwertwertung Oberplanitz in S. erhielt ein Diplom.

e Hohenhausen-Kino. Mit einem großen wartet diesmal das Hohenhausen-Kino seinen Dienstag bis Freitag auf. Im Mittelpunkt des steht das ergreifende zweifaktige Goldgräber-Drama. Ein weiteres Drama aus dem amerikanischen Westen spannende Schmutzfilm „Das gefährliche Versteck“ überaus lustiger Schläger ist „Der verurteilte Richter“ interessant ist „Die Clair-Revue Nr. 15“ mit Begebenheiten aus aller Welt. Mit einer originalen heit tritt das Hohenhausen-Kino von jetzt an die besten illustrierten Witz- und humoristischen Zeichnungen der Originalen der bedeutendsten Künstler und Lustige Blätter, Jugend, Simplicissimus, Madder, Gustafsen etc. werden von jetzt in der „Revue des“ gezeigt. Auf die Extra-Einlage „Robinson Crusoe“ in 3 Akten nach dem weltbekannten Roman Teil sei noch besonders hingewiesen.

e Vubenreich. Wie schon mehrfach in so wurden auch Samstag nacht die an den brachten Plakate heruntergerissen. Es sei darauf wiesen, daß sich die Täter hier einer Sachbeschädigung machen, die nicht geringe Strafe nach sich zieht. Zudem bieten derartig verunzierte Säulen einen schönen Anblick. Es wäre erwünscht, daß gegen die bei einem solchen Vandalismus betroffenen verzüglich Anzeige erstattet wird.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 2. Juni 1914

d Der Verkehr an den Festtagen war ein waltiger. Der Lahnhöhenweg bringt einen starken Verkehr für das ganze Lahntal.

d Zur Förderung der Jugendpflege beginnend — ein von Staat und Kreis unterstützter Ausbildungskursus für Leiter von Turn- und Jugendvereinigungen auf dem Egerzierplatz bei statt. Die Leitung des Kurses liegt in den Händen Herrn Lehrer Kleber-Höchst a. M. (Berliner der Deutschen Turnerschaft).

! : Laurenburg, 1. Juni. Von der katholischen Jugendbundes Frankfurt extrakt in der Bahn bei Laurenburg der 16jährige Es wird dazu des näheren berichtet: Als Laurenburg rastete und abschied betamen derselben Lust zum Baden. Trotz vorheriger Führer gingen sie doch in die Lahn. Schwimmens kundig war, verschwand sofort wieder gesehen zu werden. Sofortiges Wenden los. Zwei Führer des Vereins reisten sofort um die Eltern auf das Unglück vorzubereiten, welcher im Hotel Victoria in Diez zu Nacht Wanderung unterbrochen und ist gestern abend gereicht.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange.

Schonen Sie Ihren Teint
geröteten Sie ihn nicht durch raube, ägende Seifen, ausschließlich die mild anregende und wohlschmeckende
Myrrholinseife
die sich durch ihren Gehalt an edlem Myrrhölol mit seinen heilenden und neubildenden Eigenschaften seit fast 20 Jahren
zigartige Toilette-Gesundheitsseife bewährt.

Schulhausneubau Fachbach
Für den Neubau eines
Schulgebäudes nebst Abort-Anlage
für die Gemeinde Fachbach — Kreis St. Goarshausen
sollen die nachstehenden Arbeiten und Lieferungen, das
Erdb., Maurer-, Zimmer-, Glaser-,
Spengler-, Schreiner-, sowie Trägel-
und Anstreicherarbeiten sowie Trägel-
rung
vergeben werden.
Die Zeichnungen und Bedingungen liegen vom
ab in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr
Kreisbauamt in St. Goarshausen zur Einsicht der
wobei auch Offertenformulare — soweit der
— gegen Erstattung der Schreibgebühren in
nommen werden können.
Die Offerten sind versiegelt, mit entsprechender
bezeichnen, bis zum
19. Juni d. J. 3.
nachmittags 2 1/2 Uhr
bei dem Bürgermeisteramt in Fachbach (Post-
zureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der
Submittenten erfolgt.
Zuschlagsfrist 10 Tage.
St. Goarshausen, den 30. Mai 1914.
Im Auftrage der Gemeinde-
Der Kreisbauamt
Kraumann.

Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Öffentliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.

Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 33.
In Gms: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von G. Chr. Sommer,
Gms und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Gms.

Nr. 126

Diez, Dienstag den 2. Juni 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

öffentliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma G. Chr. Sommer hinzuzufügen.

Öffentlicher Teil.

Nr. II. 4226.

Diez, den 26. Mai 1914.

An die Herren Bürgermeister

der Weinbautreibenden Gemeinden.

Betrifft: Verteilung von Prämien an kleine
Winzer für gute Pflege und Düngung der Weinberge.

Der Herr Landwirtschafts-Minister hat der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden auch für das Rechnungsjahr 1914 zur Verteilung von Prämien an kleine Winzer für gute Pflege und Düngung der Weinberge eine Staatsbeihilfe zur Verfügung gestellt. Insgesamt sollen 15 Preise zu je 20 Mark nebst Diplomen zur Herausgabe gelangen.

Die Bewerbungen um diese Prämien sind bis spätestens 15. Juli d. Js. an das Bureau der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden, Rheinstraße 92, einzureichen.

Der Landrat.

S. B.:

Freiherr von Nagel.
Regierungsassessor.

Nr. 1698 I.

Diez, den 28. Mai 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

In den nächsten Tagen lasse ich Ihnen die mir vom Herrn Pferdevormusterungskommissar übergebenen Pferdevormusterungslisten wieder zugehen. Bevor Sie die Listen bei Ihren Mobilisationsakten sorgfältig aufbewahren, haben Sie entsprechend meiner Kreisblattbekanntmachung vom 12. Mai 1909, Nr. 1478, Kreisblatt Nr. 109, nachzuprüfen, ob für sämtliche kriegsbrauchbar befundenen Pferde Bestimmungstafelchen vorhanden sind. Etwasiger Bedarf ist mir binnen 8 Tagen anzumelden, während überzählige Tafelchen hierher zurückzugeben sind. Ich bemerke dazu, daß die Bestimmungstafelchen, wie ich in meiner Kreisblattbekanntmachung vom 17. Februar 1913, Nr. 671,

Kreisblatt Nr. 42, ausgeführt habe, geändert worden sind. Es werden nur noch vier Farben verwendet, und zwar für Reitpferde weiße, für Stangenpferde rote, für Vorderpferde blaue, und für schwere Pferde grüne Tafelchen. Die Tafelchen für Reitpferde II. sind zum Unterschiede von denjenigen für die Pferde I. in der Mitte mit einem 2 cm breiten schwarzen Querstrich versehen worden. Bei dem diesjährigen Pferdevormusterungsgeschäft ist es vielfach aufgefallen, daß noch veraltete Bestimmungstafelchen verwendet wurden. Ich muß daher bestimmt erwarten, daß, wie ich es schon in meiner vorerwähnten Bekanntmachung vom 17. Februar 1913 angeordnet habe, neue Tafelchen angeschafft und die alten vernichtet werden. Ich weise Sie daher wiederholt an, Ihren Bestand an Bestimmungstafelchen, sowohl in Bezug auf Vollständigkeit als auch Richtigkeit der Farbe, sobald Sie in den Besitz der Pferdevormusterungsliste gelangt sind, einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen und danach Ihre Bestellungen einzurichten.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich nicht unterlassen, Sie barauf hinzuweisen, daß die Nummerzetteln, die mit den Listennummern übereinzustimmen haben, vorbereitet, mit den Bestimmungstafelchen, der Pferdevormusterungsliste und der Zugangsliste bei den Mobilisationsakten aufzubewahren sind.

Der Landrat.

S. B.:

Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor.

D. B. 74.

Diez, den 26. Mai 1914.

Bekanntmachung.

Das vorläufige Sammelergebnis (Hausammlung und Verkauf von Broschüren und sonstigen Gegenständen) der Notenkreuz-Sammlung 1914 beträgt im Vereinsgebiete des Zweigvereins vom Notenkreuz in Diez 1909,92 Mark, die nach Abzug von Unkosten für Porto und Druckkosten: 42,46 Mark, mit 1867,46 Mark an die königliche Seehandlung in Berlin W. 56 auf das Konto Sammelgeldfonds des Preussischen Notenkreuzes eingezahlt worden sind.

Der Vorstand des Zweigvereins nimmt aus Anlaß dieses guten Sammelergebnisses gern die Gelegenheit wahr, allen denjenigen, die sich in uneigennütziger Weise um das Zustandekommen der Sammlung verdient gemacht haben, hiermit seinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Das vorläufige Ergebnis der Notenkreuz-Sammlung im Unterlahnkreise beträgt nach den uns bekannt gewordenen Sammelergebnissen der Männer- und Frauenvereine vom Notenkreuz insgesamt 3517,97 Mark.

Der Vorsitzende.
Duberstadt.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! : **Niederlahnstein**, 29. Mai. In der neuesten Nummer des „Motorfahrer“ werden die Automobilfahrer gewarnt vor dem Besuch folgender Orte in unserer Gegend: Königswinter, Godesberg, Melsheim, Capellen (Vahnstein gegenüber), Kirchberg (Hunsrück). In diesen Orten wird von Beamten scharfe Kontrolle ausgeübt, auch Privatleute beteiligen sich in einzelnen Orten daran. Gleichzeitig verlangt die Schriftleitung der Zeitschrift von ihren Lesern unbedingte Einhaltung aller gesetzlichen Vorschriften. Es scheint somit, daß diese sogenannten „Autofallen“ solchen überreifrigen Herren der Landstraße doch eine gewisse Beachtung abringen.

! : **Braubach**, 28. Mai. Zu wüsten Skandaliszenen kam es in der letzten Nacht und heute wieder hier durch fremde, von der Landstraße aufgegriffene Hüttenarbeiter. Einer derselben ging dabei so weit, daß er die Beamten auf ihren Bureau angriff, mißhandelte und in der gröblichsten Weise beschimpfte. Polizei mußte herbeigeholt werden, die den rabiaten Menschen in Haft nahm.

! : **Doppard**, 28. Mai. Einer rohen Tat ist man hier durch die Findigkeit des wegen seiner vielen Erfolge sehr gefürchteten Polizeihundes „Heze“ des Polizeiergeanten Wagner von hier auf die Spur gekommen. Vor einigen Nächten wurden mehreren Einwohnern Blumen in Töpfen und Kästen gestohlen und teilweise entzweigefallen, sowie Tore und Türen beschädigt. Da man die Täter nicht ermitteln konnte, wurde der Polizeihund „Heze“ auf die Spur gesetzt, der zunächst in einer Eisenwerkstätte unter zehn Mann einen Schlossergefellen stellte, dann außerhalb der Stadt in einem Neubau unter mehreren Arbeitern einen Maurer herausfuchte und weiterhin noch zwei Burschen in ihrer Wohnung stellte. Sämtliche durch den scharfsinnigen Hund gestellte Personen haben die Tat bereits eingestanden.

! : **Aus dem Rheingau**, 29. Mai. Den höchsten Betrag aller Gemeinden des Rheingaus für die Wehrbeitrag bringt die Stadt Eltville auf. Sie steht mit der Summe von 155000 Mark an erster Stelle. In zweiter Stelle steht die kleine Gemeinde Johannisberg.

! : **Wiesbaden**, 29. Mai. Zu den Kaisermanövern wird eine ganze Anzahl erfahrener Eisenbahnbeamter von Mainz und Wiesbaden an die Hauptverkehrszentrale versetzt. König Konstantin von Griechenland, welcher vor zwei Jahren zum Chef des 2. Massauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 ernannt wurde und dem er seinen Namenszug verliehen hat, wird bei den Kaisermanövern während der Parade dem Kaiser auch sein Regiment vorführen und dabei zum erstenmal die Uniform der 88er tragen.

Wiesbaden, 1. Juni. Gestern wurde ein ahnungsloser Spaziergänger am hellen Tage von einem unbekannten Individuum niedergestochen. Der Grund zu dieser Tat ist bislang noch nicht bekannt geworden.

Bad Homburg, 1. Juni. An dem hiesigen Gymnasium wurde ein Seminarekursus eingerichtet, dem sogleich sieben Herren zur Ableistung ihres Seminarjahres überwiesen wurden.

! : **Frankfurt**, 31. Mai. Dem Juwelier Bissinger aus Frankfurt wurden in Brüssel Juwelen im Werte von 300000 Mark gestohlen. Die Juwelen bestehen aus 800 durchbohrten Perlen, die allein einen Wert von 80000 Mark besitzen, außerdem aus Diamanten und Rubinen, die zu Ringen und anderen Schmuckstücken gefaßt waren. Die von der Polizeibehörde zuletzt verfolgte Spur führt nach Paris. Die gestohlenen Juwelen sind bedauerlicherweise so gefaßt, daß sie mit Leichtigkeit verkauft werden können, ohne daß die Diebe befürchten müssen, in Verdacht zu geraten.

! : **Frankfurt**. Zu Gerichtsassessoren ernannt wurden die Referendare Westhofen und Dr. Blad im Bezirk des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M.

! : **Griesheim**, 1. Juni. Eine böse Überraschung hat eine Griesheimerin ihrem Ehegemahl bereitet. Das „F. a. M.“ weiß darüber wie folgt zu berichten: In Griesheim a. M. war ein Ehemann des Zusammenlebens mit seiner Frau müde geworden und hatte mehr Gefallen an einer anderen

... auf sein Sparfüßchen den Betrag von 1200 Mark ... legte ihn sehr küderlich in der Kommode zur Wäsche bereit. Der kritische Moment kam heran, die Frau auf Zimmer wiederkehr sollte angetreten werden und plötzlich im Vorgriff der kommenden Freuden griff der Unglückliche nach dem wohlversteckten Gelde. Aber, welch ein Schrecken! Das Geld war fort, — seine Frau hatte „Lunte gerochen“, den Reiseschatz an sich genommen und — war selber durchgegangen.

! : **Coblenz**, 30. Mai. Getreu den Ueberlieferungen der aufgelösten Rheinschiffahrtskommission wird der neue Wasserverstraßenbeirat für den Rhein, die Lahn, die Mosel, die Saar und den Main an seine Sitzung eine Strombefahrung anschließen, die am 6. Juli bis Königswinter, und am 7. Juli bis Duisburg und am 8. Juli bis Emmerich geht.

Der Landbriefträger.

In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wird noch einmal dargelegt, daß die Verantwortung für das Scheitern der Besoldungsnovelle allein auf die aus Zentrum und Sozialdemokraten nebst zwei Freisinnigen zusammengelegte Mehrheit des Reichstags fällt. Ueber die Notwendigkeit, die Deckoffiziere und die mindestbesoldeten Unterbeamten der Post, namentlich die Landbriefträger, im Gehalt aufzubessern, wie es die Regierungsvorlage wollte, bestand allgemeinste Uebereinstimmung. Auch darüber herrschte Einigkeit, daß auch die gehobenen Unterbeamten Gehaltszulagen erhalten sollten. Die Meinungen gingen nur darüber auseinander, ob die Gehaltszulagen der gehobenen Unterbeamten sofort bewilligt oder für später vorbehalten bleiben sollten.

Die Aufbesserung der einen Beamtengruppe muß natürlich die Aufbesserung anderer Gruppen nach sich ziehen, es ist aber nicht einzusehen, warum die eine Gruppe, deren Aufbesserung allgemein als dringlich und möglich erkannt ist, nun warten soll, bis sich Regierung und Reichstag auch über die Aufbesserung noch anderer Gruppen geeinigt haben. So aber liegt die Sache. Man kann es verstehen, daß das Unannehmbar oder richtiger das Fürjektunannehmbar, das der Reichschatzsekretär den weitergehenden Wünschen des Reichstages entgegensetzte, in manchen Kreisen bedauert wird, ganz und gar unverständlich ist es aber, warum die Reichstagsmehrheit den Beamten, deren Aufbesserung spruchreif war, diese vorenthalten hat, zumal nachdem die verbündeten Regierungen schließlich für die in ihrer Vorlage noch nicht bedachten Gruppen eine Bindung für die Zukunft eingegangen waren.

Die Sozialdemokraten werden vielleicht den geschädigten Landbriefträgern einzureden suchen, daß sie durch ihren Antrag, nach dem Scheitern der Besoldungsnovelle Zulagen in den Etat einzustellen, ihr Wohlwollen für die Postunterbeamten bewiesen hätten. Sie mußten jedoch wissen, daß nach der Verfassung die Aenderung eines Gesetzes durch den Etat nicht möglich ist, daß also auf der von ihnen gewählten Hinterlist „Eintritt verboten“ steht. Ein viel einfacheres Mittel, den Postbeamten ihr Wohlwollen zu beweisen, wäre es gewesen, wenn sie bei der Abstimmung über den von der Regierung angenommenen Kompromißantrag der bürgerlichen Parteien (mit Ausnahme des Zentrums) die Erhöhung der Gehälter der gehobenen Unterbeamten für 1916 vorzuziehen, und im übrigen den Regierungsentwurf anzunehmen, ein paar Fraktionsmitglieder mehr abkommandiert hätten. Dann hätten die Landbriefträger jetzt die ihnen zugesprochenen Zulagen und bräuchten nicht unter dem Eigennamen des parlamentarischen Machtwillens zu leiden, der gerade in diesem Falle absonderlich gewaltet hat.

Vermischte Nachrichten.

* Interessantes von den Meteoren. Gefährliche Besucher aus dem Himmelsraum sind die Meteore, die für die Erde verhängnisvoll werden können; denn die bisher gemachten Erfahrungen bürgen durchaus nicht dafür, daß nicht eines Tages ein Meteor aus dem Weltraum auf die Erde stürzt, das ihre Steinhülle durchschlägt. Die größeren Sterne haben nach einem von Newton behaupteten Naturgesetz die Eigenschaft, die kleineren aufzufangen. Wer weiß, ob sich die Erde bei dieser Beschäftigung nicht einmal verschluckt und der Wissen größer ist als der Schlund. Besuche aus dem Weltraum sind viel häufiger, als wir gewöhnlich annehmen. Nach neueren Berechnungen stürzen auf die Erde täglich 1000

Am 12. Februar 1892 fiel Meteor in Südrastatt an am 12. Februar 1892 ein Meteor nieder, das 26 Meter hoch war und eine Länge von 17 Metern hatte. Das gefährliche Meteor ist leider wieder von der Erde verschwunden, doch hat man 1831 in der Teufelschlucht in Arizona die Einschlagstelle gefunden, die das himmlische Geschoss in den Panzer der Erde geschlagen hat. Es ist dies ein 170 Meter tiefes und über 1,2 Kilometer breites Loch. Ein Sternengelehrter hat die kühne Hypothese aufgestellt, daß dieses gigantische Meteor aus der Einschlagstelle wieder mit kosmischer Geschwindigkeit in den Weltraum hinausgeschleudert worden sei. Etwa wie sich zwei Billardkugeln gegenseitig abstoßen. Andere sind der Ansicht, daß das Meteor völlig zerstückelt wurde; denn noch in einer Entfernung von acht Kilometern finden sich Bruchstücke von Meteor-eisen. Nordenskjöld ist der Ansicht, daß die ganze Erde aus Meteoriten bestünde, und er hat die auffallende Tatsache festgestellt, daß bei dem großen Staubfall am 3. Mai 1892 über Dänemark und Schweden 500 000 Tonnen kosmischen Staubes niedergingen. Auch sonst kann es leicht katastrophalen Besuch aus dem Himmelreich geben. Große Eismassen sollen schon häufiger aus dem Weltraum in die Erdatmosphäre gestürzt sein. Das Gesamtgewicht der jährlich auf die Erde niedersinkenden Massen beträgt nach Archenius 10 Millionen Tonnen, während die Sonne sich im Jahre durch das Aufsaugen von 300 Milliarden Tonnen stärkt. Ein wahrhaft himmlischer Appetit! Doch gibt sie die gleiche Menge Sonnenmasse jährlich infolge ihres Strahlendrucks an den Weltraum ab. Die Zahlen sind ein Beweis für die Tatsache, daß ein ständiger, recht intensiver Austausch der Massen im Weltraum vor sich geht. Hoffentlich zieht die Mutter Erde bei diesem Geschäft nicht einmal den kürzeren. Von solchen und ähnlichen Dingen, die vom Ende der Erde handeln, können wir in Nr. 30 der Zeitschrift Ueber Land und Meer (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart) lesen.

Aufruf!

Nassauerdenkmal auf dem Schlachtfelde von Waterloo.

Nassauer! Am 19. Juni 1915 jährt sich zum hundertsten Male der große Tag, an dem unsere Vorfahren den Zwingherrn Europas in der Entscheidungsschlacht bei Waterloo niederkämpfen halfen. Mehr als 7000 Söhne des Nassauerlandes sind ausgezogen und haben für die heilige Sache ihres Vaterlandes gekämpft und geblutet; 11 Offiziere und 304 Mann haben ihr Leben lassen müssen. Abteilungen des 2. Regiments haben durch die heldenhafte Verteidigung der Ferme Hougoumont ein Vordringen der napoleonischen Truppen auf dem linken Flügel unmöglich gemacht. Das erste Regiment hat dem verzweifeltsten Ansturm der Kaisergarde siegreich standgehalten und diese Elitetruppe schließlich in die Flucht schlagen helfen. Die Niederländer, die Preußen, die Hannoveraner, die Engländer und die Franzosen haben das Andenken ihrer teuren Toten durch Errichtung von Denkmälern auf dem Schlachtfelde von Waterloo geehrt. Nur von der Tapferkeit und Treue, von den Heldentaten der Söhne Nassaus kündet kein Erinnerungszeichen. Es erscheint uns Ehrenschild und Ehrenpflicht, daß auch wir unseren Toten in fremder Erde ein Denkmal errichten, einen Stein, der von den Ruhmestaten von Nassaus Kämpfern Zeugnis gibt.

Ein schlichtes, würdiges Denkmal soll entstehen.

Wir wenden uns an jeden Nassauer, der Sinn und Herz für die heimatlische Tradition bewahrt hat, und bitten, soweit es in seinen Kräften steht, zu helfen. Im Zentenarjahr der Schlacht bei Waterloo muß den Tausenden, die die historische Stätte besuchen, das Nassauerdenkmal Kunde geben von nassauischer Tapferkeit und Treue, von nassauischer Vaterlands- und Heimatsliebe.

Wiesbaden, im Mai 1914.

Der Arbeitsausschuß:

Dr. Spielmann, Großherzog. Luxemb. Hofrat und Stadtarchivdirektor, 1. Vorsitzender. Borgmann, Beigeordneter der Residenzstadt Wiesbaden, geschäftsführender Vorsitzender. Mett,

Das Ehrenpräsidium:

Stäffing, Großherzog. Hess. Geh. Oberfinanzrat, Oberbürgermeister der Residenzstadt Wiesbaden. Hengstenberg, Wirk. Geh. Rat, Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Ezzenz. Cassel. Dr. von Meiser, Reg.-Präsident, Wiesbaden. Freiherr von Syberg-Sämmern, Großh. Luxemb. Wirk. Geh. Rat und Oberkammerherr, Ezzenz. Wiesbaden.

Der Ehrenausschuß:

von der Esch, Generalmajor und Kommandeur der 41. Inf.-Brigade, von Gabain, Oberst und Kommandeur des 1. Nass. Inf.-Reg. 87, von Bassewitz, Oberst und Kommandeur des 2. Nass. Inf.-Reg. Nr. 88. Dr. Alberti, Justizrat, Stadtv.-Vorsteher, Wiesbaden. Alberti, Bürgermeister, Nideseheim. Arth, Stadtrat, Wiesbaden. Arzbacher, Bürgermeister, Hochheim. Bacmeister, Reg.-Ass., Komm. Kgl. Landrat, Ufingen. Bender, Pfarrer, Großh. Luxemb. Hofprediger, Königstein. Berg, Kgl. Geh. Reg.-Rat, St. Goarshausen, Birkendahl, Bürgermeister, Herborn. Büchting, Kgl. Geh. Reg.-Rat, Landrat, M. d. A., Limburg. Burandt, Konsul a. D., Stadtrat, Wiesbaden. Dr. Büsgen, Großh. Luxemb. Hofrat, Geh. San.-Rat, Weilburg. Castenbühl, Oberst a. D., Stadtrat, Wiesbaden. Dr. Decher, Bürgermeister, Hadamar. von Detten, Oberst a. D., Vorj. des Bezirkskriegerverbandes, Wiesbaden. Duerstadt, Kgl. Geh. Reg.-Rat, Landrat, Diez. Füller, Bürgermeister, Oberursel. Gierlich, Bürgermeister, Dillenburg. Groß, Bürgermeister, Munkel. Haerten, Bürgermeister, Limburg. Hapfenleber, Bürgermeister, Nassau. Hees, Stadtrat, Wiesbaden, von Heimbürg, Kgl. Kammerherr, Landrat, M. d. A., Wiesbaden. Herhaus, Bürgermeister, Haiger. Herpell, Bürgermeister, St. Goarshausen. Herberg, Major und Komm. des 1. Nass. Pion.-Bat. 21. Dr. Heß, Beigeordneter, Wiesbaden. Heß, Bürgermeister, Hofheim, Dr. Hilpisch, Dombelan, Prälat, Limburg. Hoelzen, Großh. Luxemb. Hof- u. Archivrat, herzog. Nass. Oberleutnant a. D., Weilburg. Graf von Hülsen-Häseler, Gen.-Intendant, Kgl. Kammerherr, Ezs., Ehrenbürger von Wiesbaden, Berlin. Dr. von Jbell, Oberbürgermeister a. D., Ehrenbürgermeister von Wiesbaden. Dr. Ingenohl, Bürgermeister, Langenschwalbach. Jakobs, Bürgermeister, Königstein. Kaltbrenner, Stadtrat, Wiesbaden. Dr. Kalle, Kgl. Geh. Reg.-Rat, Professor, Ehrenbürger von Wiesbaden. Karthaus, Bürgermeister, Weilburg. Dr. Keutner, Bürgermeister, Ellville. Kimmel, Stadtrat, Wiesbaden. Dr. Klaus, Kgl. Landrat, Höchst. Klein, Oberleutnant d. R., Vorj. des Kriegerverbandes Wiesbaden-Stadt, Wiesbaden. Körner, Beigeordneter, Wiesbaden. Kraft, Stadtrat, Wiesbaden. Krefel, Landeshauptmann, Wiesbaden. Lange, Bürgermeister, Nastätten. Leichtfuß, Bürgermeister, Idstein. Lerz, Kgl. Landrat, Weilburg, v. Magdeburg, Wirk. Geh. Rat, Ezs., Ehrenbürger d. Stadt Wiesbaden, Potsdam. Frhr. Marschall v. Bieberstein, Kgl. Landrat, Montabaur. von Mary, Kgl. Landrat, Bad Homburg. Meier, Stadtrat, Wiesbaden. Müller, Major u. Komm. d. 2. Nass. Pion.-Bat. 25. Petri, Reg.- u. Baurat Beigeordneter, Wiesbaden. Philippi, Stadtrat, Wiesbaden. Pipberger, Bürgermeister, Camberg. Pohl, Bürgermeister, Geisenheim. Rody, Bürgermeister, Niederlahnstein. Roth, Bürgermeister, Braunbach. Rumschüttel, Oberst und Komm. des 1. Nass. Feldart.-Reg. 27. Sauerborn, Bürgermeister, Montabaur. Scheerer, 1. Pfarrer u. Großh. Luxemb. Hofprediger, Weilburg. Scheuern, Bürgermeister, Diez. Schmidt, Bürgermeister, Laub. Dr. Schubert, Bürgermeister, Bad Ems. Schüring, Bürgermeister, Ufingen. Schulte, Stadtrat, Wiesbaden. Schütz, Bürgermeister, Oberlahnstein. Siebert, Justizrat u. stellv. Stadtv.-Vorsteher, Wiesbaden. Steinhans, Bürgermeister, Hachenburg. Ströhm, Bürgermeister, Holzappel. Travers, Bürgermeister, Wiesbaden. Travers, Bürgermeister, Vorch. Vogt, Oberbürgermeister, Viebrich, Wagner, Kgl. Geh. Reg.-Rat, Landrat, Nideseheim. Wilhelm, Oberst u. Komm. des 2. Nass. Feldart.-Reg. 63. von Zigelwitz, Kgl. Landrat, Dillenburg.

Zuschriften sind zu richten an die Geschäftsstelle Wiesbaden, Rathaus, Zimmer 62. Gaben in jeder Höhe nehmen entgegen die Stadthauptkasse, Rathaus, Zimmer 1, die Städtische Kurkassa, außerdem der Schatzmeister, Nideseheimer Straße 12, und die übrigen Mitglieder des Arbeitsausschusses.

Sammelstellen im Lande werden noch bekannt gegeben.

